

# Dresdner Volkszeitung

Postgeschäftskontor: Dresden  
Rz. 1268, Aden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Vonfronten: Sächsische Staatsbank,  
Dresden, Bank d. Arbeiters, Ange-  
stellten u. Beamten, Rb. Dresden,  
Gebrüder Lohfeld, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Umtshauptmannschaft Dresden

Bei Übereinstimmung mit den Gehungen kann welches An. ist es durch oder ohne Einfluss höherer Gewalten, das der Verleger der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückverfolgung des Verursachters oder auf Nachleistung der Schad-

Wiederholungsbeitrag mit der täglichen Unterhaltungssumme „Leben, Essen, Künste“ sowie der übrigen Kosten der Wohnungseinteilung. (Vom Sonntag monatlich 2,10 M. einzahlt, ab 15 Pf. Prämierabzug. (Über den Sonntag) 2 M. einzahlt, ab 15 Pf. Prämierabzug.) Wiederholungsbeitrag nur mit „Sonntag“ 1,50 M. anstattlich 10 Pf. und Zustellungsgebühren.

Schriftleitung: Zeitungsviertel 10, Berlinerstrasse Nr. 25 261. Geschäftsführer nur wöchentlich von 12 bis 1 Uhr  
Geschäftsführer: Zeitungsviertel 10, Berlinerstrasse Nr. 25 261 u. 12 707.  
Geschäftsführer von 10 bis 5 Uhr nachmittags  
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 20 mm breite Komparatistzeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärtig 40 Pf. u. 2,50 M., abgänglich Preisänderung laut Tarif, Dokumentenanzeigen, Stellen- u. Mietverträge 20 Pf. netto, für Briefniederleg. 10 Pf. Einsicht. 10 Pf.

Nr. 127

Dresden, Donnerstag, den 2. Juni 1932

43. Jahrgang

## Kampfgeist der Sozialdemokratie

### Parteigenossen, Parteigenossinnen!

Die Reaktion hat ihre Karten aufgedeckt!

Durch eine Intrige ostpreußischer Großgrundbesitzer und ehrgeiziger Generale ist das Kabinett Brüning gestürzt worden, nachdem es wenige Wochen zuvor im Reichstag mit einer Mehrheit von 30 Stimmen gescheitert war. An seine Stelle soll als Reichskanzler Herr v. Papen treten, dessen einzige politische Leistung bis zur Stunde darin besteht, dass er — bisher aus dem äußersten rechten Flügel des Zentrums stehend — unablässige gegen die Politik der eigenen Partei, gegen die Regierung der Weimarer Koalition in Preußen frontiert und konspiriert hat.

Das neu zubildende Kabinett nennt sich „Kabinett der nationalen Konzentration“. In Wahrheit ist es ein „Kabinett der reaktionären Konzentration“. In diesem Kabinett sammeln sich die wirtschaftlich und politisch reaktionären Mächte Deutschlands.

Bezeichnend ist schon das äußere Bild: die übergroße Mehrheit der Kabinettsmitglieder entstammt dem Adel. Bürgerliche Namen sind nur ganz vereinzelt anzutreffen. Kein Arbeiter gehört dem Kabinett an. Auch der Mittelstand ist ausgeschaltet.

**Dieses Kabinett der nationalen Konzentration** ist die erste Reichsregierung seit 1918, in der die organisierte Arbeitnehmerkraft, in der die Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten, Beamten, ganz gleich welcher Richtung, ohne jede Vertretung geblieben sind.

Das ist kein Zufall! Der äußeren Zusammensetzung entspricht der innere Geist der neuen Regierung. Wir Sozialdemokraten haben an dem Kabinett Brüning vieles zu tadeln gehabt, am meisten, dass es die Forderungen der Arbeitnehmer in der Wirtschaftskrise nur sehr unvollständig und zögernd erfüllte. Aber nicht deswegen hat die oben gennannte Clique das Kabinett Brüning bestellt. Der Sturz des Kabinetts Brüning erfolgte, um die im Kabinett Brüning noch vorhandene schwache Vertretung der Arbeitnehmerinteressen restlos auszumerzen. Mit dem Sturz der Regierung Brüning soll die Bahn freigemacht werden:

für die Aufhebung des Versicherungsscharakters der Arbeitslosenversicherung, d. h. für die Erleichterung der gesetzten Arbeitslosenversicherung durch die Wohlfahrtspflege;

für die Beseitigung eines bindenden Tarifvertrages, d. h. für die Herabsetzung der Löhne im größten Maßstab.

Das ist nicht alles! Verschlägen werden soll durch den Sturz des Kabinetts Brüning das Projekt der Arbeitsbeschaffung im Wege einer aufzulegenden Brämenanleihe. Verschlägen werden soll der Plan einer großzügigen Besiedelung des bankrotten und nicht mehr sanierungsfähigen ostelbischen Großgrundbesitzes.

Einer der Hauptgründe für den Sturz der Regierung Brüning ist es gewesen, dass diese sich geweigert hat, dem ostelbischen Großgrundbesitz für seine im Siedlungsverfahren aufzuteilenden bankrotten Güter die von den Junkern geforderten phantastischen Nebenkosten zu zahlen.

Zu den wirtschaftlichen Gründen kommen die politischen. Die durch die Krisepanik und die Konsolidierung eines Teils der Bevölkerung genährten reaktionären Hoffnungen sollen erfüllt werden, indem das Steuer des Reiches nach rechts gedreht wird. Es ist bezeichnend, dass dieses Kabinett der Barone, der Generale, der Industriherren und Großgräzien auf die Tolerierung der Nationalsozialistischen „Arbeiterpartei“ spekuliert. Es ist ebenso bezeichnend, dass diese angebliche „Arbeiterpartei“ sich unter gewissen Bedingungen zur

Zeit sollen sie zeigen, wie weit ihr demagogisches Geiste über die Notverordnungen ernst gewesen ist! Zeit sollen sie zeigen, ob sie die Steuerverordnungen usw. der Regierung Brüning aufheben werden!

Die Sozialdemokratie tritt in die schärfste Opposition in einem Augenblick, in dem die reaktionäre Demagogie gezwungen ist, sich selber zu entlarven. Es kommt nun darauf an, dass der kurze Zeitraum, der uns voransichtlich bis zu den Reichstagswahlen bleiben wird, ausgenutzt wird, um auch die von Kommunisten und Nazis irregelmäßig Teile der Arbeiterschaft in die Front der Sozialdemokratie gegen die Reaktion zurückzuführen. Das gilt namentlich von jenen Verbündeten und Freigeschworenen, die sich jahrelang von den Kommunisten einreden ließen, dass die Sozialdemokratie der „Hauptfeind“ sei!

**Der alte Kampfgeist der Sozialdemokratie lebt für uns gibt es keinen Kleinmut und keine Entmutigung.**

Denn wir wissen:

Die politische Krise Deutschlands ist nur eine Wirkung der Weltkrise des kapitalistischen Systems. Vergebens sucht die Kapitalistensklasse Deutschlands beim Faschismus ihre Rettung. Alle Fähigkeit der kapitalistischen Helfer wird vergeblich bleiben. Der Umbau der verfallenden Wirtschaftsordnung mit dem Ziel sozialistischer Gemeinwirtschaft ist zur Gegenwartswirkung gereift. Die Macht der Monopole muss gebrochen, der Einfluss des Staates auf Warenherstellung, Warenverteilung, Bank- und Kreditwesen verstärkt werden. Besitz und Verfügungsgewalt der öffentlichen Hand müssen erweitert werden, um die Grundlage für die Planmäßigkeit der Gesamtwirtschaft zu schaffen. Der Ausweg aus Krise, Not und Elend ist der Weg zum Sozialismus.

In diesem Geiste werden wir kämpfen und siegen!

Es lebe der Kampf! Es lebe die Sozialdemokratie!

Tolerierung dieses ausgesprochen arbeiterfeindlichen Scharsmacherkabinetts bereit erklärt.

Zu den Bedingungen der Nationalsozialisten gehört u. a. die Aufhebung des SA-Verbotes, die Aufhebung aller Strafverordnungen gegen den politischen Terror und die baldige Neuwahl des Reichstages. Die Nationalsozialisten betrachten die neue Regierung nur als Vorbereiterin ihrer eigenen Herrschaft. Nach Erfüllung ihrer Bedingungen erhoffen sie, unter Anwendung des blutigsten Terrors, durch rücksichtslose Einsetzung der Hitlerischen Privatarmee den lösungslosen Reichstag nach ihren Wünschen zu gestalten.

**Genossen und Genossinnen!**  
Diesen Plan der Reaktion zu durchkreuzen ist die Aufgabe der organisierten Arbeiterschaft, ist die Aufgabe der Sozialdemokratie. Es besteht hierzu auch die volle Möglichkeit, wenn die Arbeiterschaft das Spiel der Reaktion rücksichtslos entlarvt!

Jetzt ist der Augenblick gekommen, in dem die reaktionären Kräfte, die bisher alles Unglück auf das „System“, auf die Demokratie, auf die Republik, auf den Sozialismus abgewälzt haben, selber die Verantwortung übernehmen müssen.

Jetzt wird sich der Wert ihrer demagogischen Verheißungen erweisen! Zeit sollen die neuen Herren auf der Lausanner Konferenz zeigen, ob sie imstande sind, die Ferreichung des Vertrags und die Streichung alter Lasten zu erkennen.

Berlin, den 1. Juni 1932.

### Der Parteivorstand.

## Das Kabinett der Rückwärtser

Berlin, 2. Juni. (Eig. Funk.) Der Reichspräsident empfing am Mittwoch abend Herrn von Papen zum Vortrag über seine Bewerbungen hinsichtlich der Kabinettbildung und ernannte daraufhin Herrn von Papen zum Reichskanzler. Außerdem erfolgten folgende Ernennungen:

- Freiherr von Gayl, Innenministerium,
- vom Schleicher, Wehrministerium,
- Freiherr von Braun, Ernährungsministerium,
- Ols von Rübenach, Post- und Verkehrsministerium,
- Wermbold, Wirtschaftsministerium,
- Overreyser-Blank, Staatssekretär in der Reichs-

des Reichstags der Reichsregierung als Gesandten in Luxemburg

vom Außenamt als ungeeignet abgelehnt.

Das Charakterbild dieser Herren wird schließlich durch die Tatsache abgerundet, dass v. Papen dem Zentrumsführer Stahl nach der Berufung zum Reichspräsidenten erklärte, dass er irgendeinen Auftrag zur Neubildung der Regierung nicht annehmen und er sich dem Wontag geschlossener Beschluss der Zentrumsfaktion des Reichstags, nach dem Mitglieder der Partei untersagt war, sich ohne Verständigung mit der Verteilung an der neuen Regierung zu beteiligen, in keiner Weise fügen werde. Die Wirklichkeit ist die, dass v. Papen im gegenteiligen Sinne seiner Erklärung gehandelt hat und der bis vor kurzem noch zum Diplomaten „ungeeignete“ Mann inzwischen Reichskanzler wurde. Man möchte an einen Witz der Weltgeschichte glauben, wenn die Sache nicht so bitter ernst wäre.

Die Zusammensetzung dieses Mijgeburt von Regierung, von der selbst deutschnationale Persönlichkeiten behaupten, dass sie trotz der schwierigen Zeiten die schlechteste Regierung ist, die Deutschland seit dem Umsturz erlebt hat, liegt deutlich erkennen, auf welches Ziel das Steuer gerichtet werden soll. Die Herren der neuen Reichsregierung sind fast ausschließlich Mitglieder der Deutschnationalen Partei, als solche zum Teil persönliche Freunde des Reichspräsidenten, die mit der Nazi-Bewegung sympathisieren. Der neue Ernährungsminister und Oftommarsch, Freiherr von Braun, ist als Kapitän bekannt, der Bruder des Verkehrs- und Postministers, natürlich ebenfalls ein Freiherr, ist nationalsozialistischer Abgeordneter im Preußischen Landtag, und Herr Ols von Rübenach selbst ist zwar nicht eingeschriebenes Mitglied der Hitler-Partei, aber er steht ihr so nahe, dass er auch ohne Wahlung der Mitgliedschaft als stilles Mitglied betrachtet werden muss. Das besagt genug, und so fühlt sich mindestens ein Teil der neuen Männer als Wahlhauer des Hitler. Aber noch ist dieses Ziel nicht erreicht. Die deutschen Arbeiter aller Richtungen werden alle Kräfte anspannen, um dieses Ziel unmöglich zu machen.

### Die Missgeburt

Bayern Moribach

Berlin, 2. Juni. (Eig. Funk.) Die Zusammensetzung und die Ziele der neuen Reichsregierung standen bereits vor Wochen ziemlich genau fest. Es überzeugt deshalb nicht, dass sie innerhalb 24 Stunden auf die Beine gestellt wurde.

Der angebliche Führer dieser Regierung, Herr v. Papen, wurde vor nicht allzu langer Zeit, als ihm die Zentrumsfaktion

# Kraut- und Schlotbarone regieren

Seit gestern hat Deutschland eine neue Regierung. Der Reichspräsident bleibt eine der nulligsten Erscheinungen, die je in der deutschen Politik herumgewichen. Seine Ministerliste ist eine Liste der „reactionären Konzentration“. Das und die Geschichte dieses Kabinettwechsels zeigen, wie sehr sich die politischen Machtverhältnisse in Deutschland durch die Wahlerfolge der Nazis zugunsten der konservativen, militaristischen, junfernlichen Reaktion verschoben haben. Das Brüning abtretet, weil er für seine Politik nicht mehr die Zustimmung des Reichspräsidenten hatte, zeigt die Schwäche dieses Reichstages. Sie war schon damit gegeben, dass dieser Reichstag Wehrheiten für gesetzgebende Arbeiten nicht mehr aufbringen konnte. Steuergefechte waren weder mit einer bürgerlichen Mehrheit durchzubringen noch mit Unterstützung der Sozialdemokratie. Die bürgerlichen Parteien haben im Reichstag zwar das Übergewicht über Kommunisten und Sozialdemokraten, aber sie sind unter sich derart zerrissen, dass sie eine gemeinsame Plattform zur notwendigen politischen Arbeit nicht finden konnten. Dadurch erst war das Amtieren mit Notverordnungen möglich. Der Reichstag wurde mehr ausgedehnt als vordem, die Macht des Reichspräsidenten stieg.

Diese Verschiebung zeigte sich schon bei dem Einspruch Hindenburgs wegen des Verbots der SA. Schon das wäre eine Angelegenheit des Reichstages, nicht des Reichspräsidenten gewesen. Broeners Niederlegung des Wehrministerpostens hängt unmittelbar damit zusammen, wie überhaupt der Kampf um die Privatarmee Hitlers erst jener reactionären Kamarilla die Möglichkeit gegeben hat, dem Reichspräsidenten die Auffassung einzubauen, als handele es sich mit dem Verbot der braunen Prätorianergarden um einen Kampf gegen Deutschlands „nationale Interessen“. Hier steht wohl auch die Spannung zwischen Hindenburg und Brüning ein. Die reactionären Militärs, die Kraut- und Schlotbarone, die Nazisten und ihr willentlicher Anhang haben einen Kampf im Dunkeln gewonnen, wobei ihnen der nationalsozialistische Sieg bei den Preußenswahlen zu Hilfe kam.

Das Kabinett Brüning war keine Regierung nach unserem Verzen. Wir haben die Wirtschaftspolitik dieser Regierung hart bekämpft, ihre Unfähigkeit gegenüber den brennenden Fragen der Arbeitsbeschaffung in Aktivität um-

zuwandeln versucht, ihre Konzessionen an die „nationale Opposition“ scharf bekämpft. Aber dieses Kabinett Brüning war angefischt der Konstellation im Reichstag die einzige mögliche verfassungsmäßige Reichsregierung, sie bedeutete eine leichte Anstrengung der Weimarer Parteien, um von der Sozialpolitik, den Tarifverträgen, den Arbeiterschichten und der Demokratie so viel zu retten, wie die Stürme der Zeiten übrig gelassen haben. Darum hat die Sozialdemokratie diese Regierung toleriert und gestützt.

Was will das neue Kabinett? Es heißt, dass es gedacht sei als ein Zwischenkabinett, als eine Übergangsregierung. Aber Übergang zu was eigentlich? Wenn es sich dem Reichstag stellt, ist es bereits erledigt, denn die Abstimmung des Zentrums an den Renegaten v. Papen ist so deutlich, dass an der oppositionellen Haltung des Zentrums kein Zweifel sein kann. Die „Konzentration der reactionären Kräfte“ wird also im Reichstag seine Wehrheit finden. Dann bleiben nur Auflösung des Parlaments und Neuwahlen. Herr v. Papen soll die Auflösungskörper bereit in der Tasche haben. Das deutsche Volk steht mithin vor einem Reichstagswahlkampf von einer Stärke, Wucht und Tragweite, wie wir ihn noch nicht erlebt haben.

Aber ingewisster muss regiert werden. Ein neues Defizit kostet. Wie man hört, will das Kabinett der Kraut- und Schlotbarone die Brüninghaften Notverordnungsentwürfe aufnehmen, aber es wird sich damit nicht begnügen. Die Agrarier fehlten sich nach einer großen Entschuldungskktion für ihre Güter, sie hoffen auf Inflation, die Schwerindustrie, die Hugenberger schreien nach Befestigung der Sozialpolitik und ihre Umwandlung in Wohltätigkeitsveranstaltungen. Die Arbeiterschaft dürfte an diesem Kabinett rasch erleben,

dass die Brüning-Regierung wirklich ein kleineres Leben war.

Und wie steht es mit der Außenpolitik? Das ist die andere schwarze Seite des Kabinettwechsels. Wenn die Konferenz von Lausanne nicht verschoben wird, sollen sich die Vertreter der Nationen in den Tagen um den 19. Juni über Friedenssicherung, Abrüstung und die deutschen Zahlungsverpflichtungen unterhalten. Die Regierung Brüning hatte das Vertrauen des Auslandes, soweit es durch die außen-

politischen Wühlerien der Nazis und ihren Kriegereien vor internationalen Prominenten nicht erschüttert war. Das neue Kabinett der reaktionären Konzentration aber stößt von vornherein auf Misstrauen und Ablehnung. Wer will von Frankreich verlangen, dass es begeistert für seine eigene Entwaffnung eintritt, wenn in Berlin ein Kabinett auf die Beine gestellt wird, das noch außen als Zusammenballung junfernlicher, militaristischer, Großagrarischer, schwerindustrieller Reaktion wirken muss? Deutschland ist mehr denn je auf internationale Solidarität angewiesen. Deutschlands Wirtschaft braucht Kredite, die sie nur durch Mitwirkung Frankreichs, Englands und Amerikas erhalten kann. Wieder einmal hängt die deutsche Reaktion England und Amerika falsch ein. Die beiden Staaten waren drauf und dran, möglicherweise auf die französischen Forderungen einzugehen, aber sie denken nicht daran, Frankreich zugunsten deutscher Militaristen preiszugeben. Seit den letzten englischen Wahlen sind die Konservativen im Unterhaus zu neuer Macht gelangt. Vor kurzem hat Winston Churchill im Unterhaus erklärkt, es sei nicht wünschenswert, dass auf der Genfer Abstüzungskonferenz der deutsche Standpunkt durchdringe; seine Rede war eine einzige Erklärung für Frankreich gegen Deutschland. Churchill erntete mit dieser Rede den Beifall der Konserativen, die mit 471 von 615 Parlamentsstimmen das gegenwärtige England darstellen.

Zu Frankreich siegte bei den letzten Wahlen die Linke. Das französische Volk hat sich damit für den Frieden, für die Abstüzung, für europäische Solidarität entschieden. Aber dieser friedliebende Teil Frankreichs wird sich sehr hüten, einem militaristischen, reaktionären Deutschland das Dasein zu erleichtern.

Von der außenpolitischen Entwicklung jedoch hängt das Wohl und Wehe Deutschlands ab. Die ungünstigen Resultate dieses Kabinettwechsels, die für das deutsche Volk schädlichen Wirkungen reaktionärer Staatsgestaltung in Deutschland werden, sich sehr rotz zeigen. Die „nationale Opposition“ trägt damit die Verantwortung für die unausbleiblichen Verschärfungen der deutschen Lage. Es war einmal ein Reichskanzler namens Euno — soll sich dieses für Deutschland unheilvolle Märchen wiederholen? Roscher als die Herren denken, dürfte die Zeit dasein, da man sie für ihre Unheilspolitik zur Rechenschaft ziehen wird. R. G.

## „Leichtfertige Intrigen und Treibereien“

### Zentrum lehnt jede Verantwortung ab

D. Berlin, 2. Juni. (Eig. Junkt.)

Die Zentrumsfaktion des Reichstags, die am Mittwoch den ganzen Tag über Beratungen abgehalten hatte, gibt folgende Kundgebung bekannt:

„Die Zentrumsfaktion des Reichstags hat heute eingehende Berichte über die neu geschaffene politische Lage entgegengenommen. Die Vorgänge der letzten Tage, die zum Rücktritt des Kabinetts Brüning geführt und im Lande höchstes Begeisterung hervorgerufen haben, haben eine einmütige und schärfste Verurteilung.“

Unmittelbar vor zielgerichteten internationalen Beziehungen haben leichtfertige Intrigen verfassungsmäßig unverantwortliche Personen hoffnungsvolle Linien einer in großer Zusammenhängen eingetretene nationalen Außenpolitik jäh unterbrochen und den wirtschaftlichen und sozialen Existenzkampf aller Gruppen des Deutschen Volkes wesentlich erschwert.

Die deutsche Zentrumspartei hat im Laufe der Geschichte immer wieder unter Selbstauslöschung die politische Verantwortung übernommen und getragen. Sie hat es genau im Zeichen einer christlich-nationalen Staatspolitik und einer moralischen Ausfüllung des öffentlichen Lebens. Indem wir und erneut an diesen Staatspolitischen Grundlagen festhalten, verzweigen wir das monatlich gelebte System unkontrollierbarer Treibereien und erklären, dass wir für alle hieraus sich ergebenden Erleichterungen unserer inneren Lage und äußeren Möglichkeiten jede Verantwortung ablehnen.“

Das mit dem Kabinettwechsel unterbrochene außen- und innenpolitische Gesamtwerk soll nunmehr politische Ergebnisse ausgetragen werden. Weil die Parteikräfte der Opposition sich weigern, die politische Verantwortung mit zu übernehmen, werden Zwischenlösungen angestrebt. Solche Zwischenlösungen sind keine „nationale Konzentration“. Sie bieten auch keinerlei Bürgschaft für die Fortführung einer Außen- und Innenpolitik, wie sie die Zeitumstände geboten haben.

In einem Augenblick schwerster politischer Bedeutung und politisch unzureichender Versuche hält es die Zentrumsfaktion für ihre Pflicht, eine Gesamtpolitik zu fordern, in der nationale Freiheit und Gleichberechtigung, entschlossener Kampf mit dem Kernproblem der Arbeitslosigkeit, Sicherung unserer Währung, Erhaltung selbständiger Existenz in Handwerk, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, die Gewährleistung sozialer Grundrechte und Fürsorgemaßnahmen und vollständige Siedlungs-politik Wesensbestandteile sind.

Aus solcher Überzeugung heraus lehnt die Zentrumsfaktion die Zwischenlösung ab.“

### Beschleierung und Verfälschung

D. München, 1. Juni. (Eig. Drabbericht.)

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz begründet die ablehnende Haltung ihrer Reichstagsfraktion gegenüber Herrn von Papen mit folgendem Kommentar:

„Der Kabinettwechsel hätte nur dann einen begründeten Sinn gehabt, wenn der Nachfolger Brünings mit einer Lösung auf den Plan getreten wäre, die die Nationalsozialisten in den Sinn einer klaren verantwortlichen Mitarbeit an der Regierung gezogen hätten. In diesem Falle hätte es sich, ganz gleich wie man sich zu einer solchen Entwicklung hätte stellen wollen, wenigstens um eine klare Situation gehandelt. Es wäre gewiss auch nur ein Experiment mit großen Fragezeichen und Wagnissen gewesen, aber immerhin ein Experiment, das eine klare Stellungnahme

der Ablehnung oder der Mitarbeit ermöglicht hätte. Was wir mit dem Kabinett Papen erleben, muss als ein außerordentlich fragwürdiger Versuch der Verfälschung und der Verfälschung der Wirklichkeit bezeichnet werden. Dieses Kabinett wird den heissen Wunsch der Nationalsozialisten nach Reichstagsauflösung und Neuwahlen erfüllen und gleichzeitig den Nationalsozialisten jegliche Verantwortung für Regierungstaten bis zu den Neuwahlen abnehmen. Die Regierung Papen trägt von vornherein das Signum des Fehlchlages.“

Es ist recht und billig, dass diejenigen, die eine leichtfertige Regierungsfürerei getrieben haben, nun auch die Verantwortung für die Folgen übernehmen.

Bei der sachlichsten Einstellung zu den politischen Geschehnissen, die auch eine mit der allgemeinen Skepsis empfangene ihm zu bildende Regierung einzutreten, abgelehnt.

Regierung jeweils nur noch ihren Toten beurteilen will, kann es niemand zugemutet werden, sich in irgendeiner Form an einem Unternehmen der politischen Verlegenheit zu beteiligen, nur zu dem Zwecke, um den Verantwortlichen für dieses Experiment Verantwortlichkeiten abzunehmen. Je stärker sich die Verhältnisse in Deutschland zuspielen, desto eher bedarf es einer Politik der Klarheit und der rücksichtslosen Entschließung der Wirklichkeit. Zwischenlösungen im Stile dieser Regierung Papen bewirken keine Klarheit, sondern erzeugen erst recht politisches Gewühl. Gerade die Heranziehung des Herrn von Papen zu diesem Zwischenpiel beweist das starke Bedürfnis der Regisseure nach Zwielichtatmosphäre. Die Bayerische Volkspartei hat aber keinen Anlass, diesem Bedürfnis irgendwie Rechnung zu tragen.“

Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei beschloß nach mehrstündigem Beratung, „dass für ein Mitglied der Bayerischen Volkspartei eine aktive Beteiligung an einem Übergangskabinett von Papen nicht in Frage kommt“.

Auf Grund dieses Beschlusses hat Reichspostminister Schäkel die Aufforderung des Herrn von Papen, in eine von ihm zu bildende Regierung einzutreten, abgelehnt.

# Arbeitsminister Goerdeler

Das Kabinett Brüning ist nicht zuletzt gestürzt worden, weil der Reichsarbeitsminister Stegerwald der Schwerindustrie und den Großagrarien im Wege stand. Von Bedeutung für die Beurteilung des Reichstages, der jetzt durch ein Kabinett der Barone eingeleitet werden soll, ist daher vor allem die Bezeichnung des Arbeitsministerpostens. Nachfolger Stegerwalds wird voraussichtlich Dr. Goerdeler, der deutsche Nationalöberbürgermeister von Leipzig und frühere Preiscommissar, der vor kurzem erst im Kampf um die Rotherodungspläne der Regierung Brüning von neuem auf sozialpolitisches Gebiet eine Rolle spielte.

Goerdeler verteidigt das Arbeitgeberprogramm und das besteht zur Zeit in zwei Hauptpunkten, nämlich in der Befreiung der Verbindlichkeitsverpflichtung und im Abbau des Arbeitslosenschutzes. Diese beiden Abbaumaßnahmen sollen die Durchführung eines neuen verschärften Lohnndrucks ermöglichen. „Entlastung der Produktion“ — das ist die Generalformel der Wirtschaftsreiterei bei den Arbeitgebergruppen.

Die Arbeitslosenfrage soll nach dem Willen der Arbeitgebergruppen in der Form gelöst werden, dass auf der ganzen Linie alle tarifpolitischen Sicherungen im Lohn und in der Arbeitsszeit wegfallen, so dass praktisch die Arbeitenden auf das Niveau der Arbeitslosenhilfe heruntergedrückt werden. Keine Sicherung des Arbeitslosenhilfes mehr durch Steuern, zu denen auch die Allgemeinheit und also auch das Unternehmertum beigetragen hätte, sondern Abbau der Versicherung und nur noch einheitliche Arbeitslosenhilfe mit Fürsorgecharakter, d. h. Unterstützung nur dann, wenn dem Arbeitslosen der Tod auf der Bunge sitzt.

Die Befreiung der „Arbeiterfrage“ soll natürlich nur der Anfang einer vollen Abschaffung der Tarife darstellen. Die Abschaffung der Tarife

soll etappenweise herbeigeführt werden, wenigstens hält man ein solches etappenweises Vorgehen bisher für zweckmäßig; ob man nunmehr, nachdem politisch den Schatzmätern freie Bahn geschaffen wurde, doch aufs Ganze gehen will, muss abgewartet werden. Einsteuern will man noch gnädig eine sogenannte Mindestlohn zubilligen und ebenso eine Höchstgrenze für die Arbeitszeit, aber zwischen diesen beiden Grenzen soll der Arbeitgeber völlige Bewegungsfreiheit haben. Lohnbogenfreiheit in der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen — das ist das Ziel.

Herr im Hause wie früher! Alle Scharfmacher, Finsterlinge, Sozialreaktionäre und Gamashenknöpfe, die Herrschaften der Harzburger Front haben sich zusammengetan, um, gestützt auf ihren Landsknecht Hitler, mit dem Sturm Brünings den Einfluss der Arbeiterbewegung überhaupt bei der Gestaltung des deutschen Schiffs auszuhalten. Die Frage ist nur, ob sich die Arbeiterbewegung ausschalten lässt.

### Papen ausgeschlossen

Berlin, 2. Juni. (Eig. Junkt.) Von zuständiger Stelle der Zentrumspartei wird mitgeteilt: „Ohne den persönlichen, wenn auch sozial nicht vertretbaren Motiven zu nahe zu treten, aus denen Herr von Papen sich subjektiv veranlaßt fühlt, den bekannten Schritt zu tun, hält die Zentrumspartei fest, dass sein Entschluss im bewussten Gegensatz zu der Auffassung der Parteileitung erfolgt ist. Die sich daraus ergebenden Folgerungen liegen ohne weiteres klar.“

Aus dieser Verlausbarung wird erschlich, dass von Papen auch seine Erklärung, er trete aus der Zentrumspartei aus, bisher nicht wahrgemacht hat. Die Parteileitung des Zentrums wird ihn deshalb noch heute wegen parteidämmenden Verhaltens ausschließen.

# Sachsen's Staatshaushalt

## Aus der Statrede des Finanzministers

Dresden, 2. Juni. In der heutigen Landtagssitzung hielt Finanzminister Dr. Greifz zur Einleitung der Haushaltseratungen eine etwa zweistündige Rede, der wir folgendes entnehmen:

Ein Reichshaushaltplanentwurf, dem wir die Zahlen hätten entnehmen können, lag bis zu dem Zeitpunkt der Präsentation unseres Planentwurfs noch nicht vor. Wir waren unter solchen Umständen für 1932 auf eigene Schätzungen der Reichssteuerabrechnungen unter Zugrundelegung der tatsächlichen Entwicklung im abgelaufenen Rechnungsjahr angewiesen.

Das Reich habe den für Länder und Gemeinden immer größer werdenden Schwierigkeiten in doppelter Weise zu begegnen, einmal dadurch, daß es finanzielle Rüßen insbesondere zur Tragung der ungeheuer ansteigenden Last der Ausgaben für Wohlfahrtswesen gab. Hierbei wurde aber sehr zum Nachteil unseres Landes viel zu schematisch verfahren. Einen andern Weg zur Bewältigung ihrer finanziellen Schwierigkeiten wies das Reich den Ländern in der Reichsnotverordnung vom 27. August 1931, in der es die Ländereigentümer ermächtigte, alle zum Ausgleich der Haushalte von Ländern und Gemeinden erforderlichen Maßnahmen im Verordnungswege vorzuschreiben.

So wenig erfreulich das Bild ist, so müssen wir doch mit Bekämpfung feststellen, daß Reichsregierung und Reichskanzler bisher gegenüber allen Angriffen auf unsere Währung die so oft gewünschte Entschiedenheit gezeigt haben.

Einen größeren Fehler, als währungspolitische Experten zu machen, könnten wir gar nicht begehen;

eine zweite Inflation, die am schärfsten die breite Masse der wirtschaftlichen Schwächen treffen würde, würde unser Land gar nicht ertragen.

Durch die Art und Weise, wie das Reich die Fürsorge für die Erwerbslosen gestaltet hat, wird den Gemeinden tatsächlich das letzte Risiko des Arbeitsmarktes aufgeburdet, ohne ihnen auf der Einnahmeseite die ausreichenden Mittel dafür zu liefern. Dadurch ist die Haushaltssituation zahlreicher Gemeinden in eine Bedrängnis geraten, die geradezu als

ein Gefahrenpunkt für unsere Finanzwirtschaft

bezeichnet werden muß. In den meisten Kommunen ist von einem wirtschaftlichen Haushaltsausgleich nicht mehr die Rede. Da die Erwerbslosigkeit keine lohnbedingte Erfecheinung ist, wird das Reich sie verhindern müssen, die Wohlfahrtserwerbslasten zu übernehmen.

Was nun die Haushaltssituation

speziell für den Staat Sachsen anlangt, so konnte Ihnen noch für das Rechnungsjahr 1931 ein sich in Einnahme und Ausgabe ausgleichender Staat vorgelegt und von Ihnen verabschiedet werden. Über dieses Gleichgewicht geriet fast schon im Moment der Verabschiedung des 1931er Staaats durchweg wieder ins Wanken, doch noch einer im Juni 1931 und zugehörenden neuen Schätzung der Reichsfinanzabrechnungen wie mit einem weiteren Ausfall von 2 Millionen Mark allein für die Staatslast zu rechnen hatten.

Als die Finanzverwaltung an die Aufstellung des vorliegenden Staaats herantrug, ergab sich, daß wir allein bei dem Steuerkapitel 12 gegenüber dem vom Landtag bewilligten Vorausfall 1931 mit einem Steuerauffall von rund 511 Millionen Mark und aus den sonstigen Einnahmen, insbesondere bei den Posten, den gewerblichen Betrieben des Staates und den Betreibungen des Staates an solchen Betrieben, mit einem Ausfall von rund 8 Millionen Mark zu rechnen hatten.

Für die Reichsregierung boten sich nur zwei Wege: Aufhebung bisheriger Steuern oder schriftliche Ausgabenentschuldigung. Der letztere Weg erschien ungünstig.

So blieb zur Verbesserung des Haushalts nur der andere Weg übrig, der der Ausgabenentlastung. Hier kamen die viermaligen Gehaltskürzungen, die Sachsen im wesentlichen den Neuvergütungen im Reich entsprach vorgenommen hatte, zur vollen Auswirkung, sie ergaben zusammen einen Rinderaufwand von jährlich 47,9 Millionen Mark. Die Regierung hat auch sonst, soweit es im Bereich ihres Willens stand, um den enormen Ausfall zu begegnen, die Ausgaben gebroffelt.

## Keine Koalition mit den Radikalen

P. Paris, 1. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Der Sozialistische Kongress nahm am Mittwoch vormittag einen Bericht von Lyon Blum über die Unterhaltung mit den Radikalen entgegen. Einstimmig wurde dann folgende von Renaudel im Namen der Unterhändler redigierte und von der Entscheidungskommission gebilligte Resolution angenommen:

"Der Kongress nimmt von der Rebe, mit der Herrschaft auf das Programm der Sozialistischen Partei geantwortet hat, und von der Entstehung der Radikalen Partei Kenntnis, die die Rebe Herrschaft geblügt hat. Er stellt fest, daß auf diese Weise die Unterredungen beendet sind, deren Ausgangspunkt der Beschluss des Sozialistischen Kongresses gewesen ist."

Die Frage der Regierungsbeteiligung ist mit der obigen Entscheidung für die Sozialisten in negativem Sinne entschieden.

Der sozialistische Kongress ist am Mittwoch abend mit einem für die Öffentlichkeit bestimmten Aufruf abgeschlossen worden. In dieser Kundgebung heißt es hinsichtlich der Regierungsbildung, daß die Antwort der Radikalen auf das Programm der Sozialisten eine Einigung über eine gemeinsame Regierungsbildung unmöglich gemacht hätte.

## Vor einer Weltwirtschaftskonferenz?

wib, London, 2. Juni. Times aufzufolge hatte Sir John Simon seine erste Besprechungen mit dem französischen und dem italienischen Botschafter; er erörterte mit ihnen die Möglichkeit der Abhaltung einer Weltwirtschaftskonferenz und versicherte ihnen, daß die Dinge noch nicht so weit gegangen seien, wie eine am Dienstag in Washington veröffentlichte Mitteilung andeutete. Auf dem Transatlantischen Telefon sei die Möglichkeit einer Teilnahme Amerikas an einer solchen Konferenz besprochen worden, aber formelle Einladungen seien nicht ergangen, und die Ablösung solcher Einladungen werde auch schwerlich erfolgen, bevor nicht feststehe, ob alle Großmächte eine solche Konferenz für wünschenswert halten. Suerst sei es notwendig gewesen, die Ansicht der Vereinigten Staaten festzustellen; aber es werde keine Einladung ergehen, bevor man nicht mit den anderen Mächten übereinigt sei.

wib, London, 2. Juni. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph hält es für sehr wahrscheinlich, daß die geplante Weltwirtschaftskonferenz den Gang der Reparationszahlungen in Kaufanne indirekt beeinflussen werde.

Der Haushaltsvorschlag für 1932 enthält einen Ausgabenbetrag von rund 845 Millionen Mark, das ist eine Verringerung gegenüber 1931 um 88 Millionen Mark.

Eine weitere Herabsetzung der Gehälter und ähnlicher Belege der Beamten, der Lehrer und der Angestellten, durch die eine übermäßige unterschiedliche Behandlung dieser Funktionäre gegenüber denen im Reich herbeigeführt worden wäre, könnte die jüdische Regierung nicht in erste Erwägung ziehen, nachdem die Beamtenchaft zum Teil bereits unter das Niveau der Verdunstungsreform von 1927 herabgedrückt worden ist.

### Das Defizit 1932

Ist anders zu werten als die Zahlenträger in den früheren Haushaltssitzungen; denn ihm steht ein im Reichswege verfolgbarer und dem Grunde nach auch vom Reichsfinanzministerium anerkannter Rechtsanspruch gegenüber, den die Regierung, nachdem andere Länder abgewunden worden sind, zu realisieren fest entschlossen ist.

### Für die produktive Erwerbslosenfürsorge

hat die Staatsregierung im ordentlichen Haushalt 2 Millionen Mark vorgesehen. Es ist zu hoffen, daß Sachsen bei Durchführung des Reichsarbeiterschaftsabfassungsprogramms gemäß den wiederholten gegebenen Versprechungen der Reichsregierung in ganz besonders Weise bedacht werden wird. Das Land muß selbstverständlich von sich aus helfen, soweit es in seinen Kräften steht. Um mit den hierfür vorgesehenen Mitteln den größtmöglichen Erfolg zu erzielen, wird vorgeschlagen, 1 Million Mark für die Verschaffung von Arbeit im Wege des freimüttigen Arbeitsdienstes so zu verwenden. Das Finanzministerium hat zu diesem Zweck Arbeiten zu einem Bauprogramm für das Jahr 1932 zusammengestellt, dessen Durchführung eines 5 Millionen Mark erfordert. Dieses ist indes nur dann gefordert, wenn die finanzielle Hilfe des Reiches über die bestimmungsgemäß in Höhe von etwa 1200000 M. zu erwähnenden verlorenen Reichszuschüsse hinzu um den Betrag von 2750000 M. also auf insgesamt 4 Millionen Mark erhöht wird. Gelingt dies, so können etwa 3000 bis 3500 Erwerbslose auf die Dauer von sechs Monaten Beschäftigung finden.

Die Ruhmarmathung des in den Talsperren bei Lehnsmühle und Klingenberg im Tale der Wilden Weißerth gespeiste Wasser für die Trink- und Brauchwasserversorgung des Landesteiles Mittelsachsen müsse, nachdem die Vorarbeiten vollständig durchgeführt waren, leider vorläufig anzuzeigen werden. Nach der Finanzkatastrophe Mitte Juli 1931 war es unmöglich, die erforderlichen Mittel für die Ruhdurchführung zu beschaffen.

Leider gestattet es die Finanzlage des Staates nicht, für

den Bau von Talsperren im Müglitz- und Göltz-

Leubatal Mittel im Haushaltplan für 1932 einzustellen.

Für das Rechnungsjahr 1932 schätzt die Regierung

die Einnahmen des Staates aus den Landessteuern

auf 95 200 000 M., und es ergibt sich somit die Tochter, daß die Einnahme aus den Landessteuern 1932 ungefähr 58,9 Prozent der gesamten Steuereinnahme des Staates ausmachen wird, während in früheren Rechnungsjahren die Einnahmen des Staates aus den Reichsüberweisungsteuern stets die Einnahmen aus den Landessteuern für 1931 59,2 Prozent der gesamten Steuereinnahmen des Staates betragen sollten.

Neben allem müssen wir uns eine Ziel vor Augen haben: Wie können wir den Staat über die schwere Zeit hinnavigieren, damit er fähig bleibt zur Erfüllung seiner lebensnotwendigen Aufgaben, zu denen als

### die vorbringlichsten gehören:

die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung, die Zahlung der Beilage der Staatsbediensteten und die Ausbringung der fälligen Zins- und Tilgungsbeiträge für unsere Schulden!

Rückste Sitzung: Donnerstag, 9. Juni: Allgemeine Haushaltssitzung.

Bei durchaus möglich, daß die Lennanner Versprechungen einen mehr formalen Charakter tragen, da die Mächte es vermutlich nicht für klug halten werden, in der jetzigen schwierigen Zeit eine grundlegende Reparationsvereinbarung zu treffen, die nach einer erfolgreichen Weltwirtschaftskonferenz so leichter zu erreichen wäre. Der Reichsrichter erwartet infolgedessen, daß die Mächte einem neuen Reparationsmoratorium für die zweite Hälfte dieses Jahres zustimmen werden.

Leider allem müssen wir uns eine Ziel vor Augen haben: Wie können wir den Staat über die schwere Zeit hinnavigieren, damit er fähig bleibt zur Erfüllung seiner lebensnotwendigen Aufgaben, zu denen als

die vorbringlichsten gehören:

die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung, die Zahlung der Beilage der Staatsbediensteten und die Ausbringung der fälligen Zins- und Tilgungsbeiträge für unsere Schulden!

Rückste Sitzung: Donnerstag, 9. Juni: Allgemeine Haushaltssitzung.

Bei durchaus möglich, daß die Lennanner Versprechungen einen mehr formalen Charakter tragen, da die Mächte es vermutlich nicht für klug halten werden, in der jetzigen schwierigen Zeit eine grundlegende Reparationsvereinbarung zu treffen, die nach einer erfolgreichen Weltwirtschaftskonferenz so leichter zu erreichen wäre. Der Reichsrichter erwartet infolgedessen, daß die Mächte einem neuen Reparationsmoratorium für die zweite Hälfte dieses Jahres zustimmen werden.

Leider allem müssen wir uns eine Ziel vor Augen haben: Wie können wir den Staat über die schwere Zeit hinnavigieren, damit er fähig bleibt zur Erfüllung seiner lebensnotwendigen Aufgaben, zu denen als

die vorbringlichsten gehören:

die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung, die Zahlung der Beilage der Staatsbediensteten und die Ausbringung der fälligen Zins- und Tilgungsbeiträge für unsere Schulden!

Rückste Sitzung: Donnerstag, 9. Juni: Allgemeine Haushaltssitzung.

Bei durchaus möglich, daß die Lennanner Versprechungen einen mehr formalen Charakter tragen, da die Mächte es vermutlich nicht für klug halten werden, in der jetzigen schwierigen Zeit eine grundlegende Reparationsvereinbarung zu treffen, die nach einer erfolgreichen Weltwirtschaftskonferenz so leichter zu erreichen wäre. Der Reichsrichter erwartet infolgedessen, daß die Mächte einem neuen Reparationsmoratorium für die zweite Hälfte dieses Jahres zustimmen werden.

Leider allem müssen wir uns eine Ziel vor Augen haben: Wie können wir den Staat über die schwere Zeit hinnavigieren, damit er fähig bleibt zur Erfüllung seiner lebensnotwendigen Aufgaben, zu denen als

die vorbringlichsten gehören:

die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung, die Zahlung der Beilage der Staatsbediensteten und die Ausbringung der fälligen Zins- und Tilgungsbeiträge für unsere Schulden!

Rückste Sitzung: Donnerstag, 9. Juni: Allgemeine Haushaltssitzung.

Bei durchaus möglich, daß die Lennanner Versprechungen einen mehr formalen Charakter tragen, da die Mächte es vermutlich nicht für klug halten werden, in der jetzigen schwierigen Zeit eine grundlegende Reparationsvereinbarung zu treffen, die nach einer erfolgreichen Weltwirtschaftskonferenz so leichter zu erreichen wäre. Der Reichsrichter erwartet infolgedessen, daß die Mächte einem neuen Reparationsmoratorium für die zweite Hälfte dieses Jahres zustimmen werden.

Leider allem müssen wir uns eine Ziel vor Augen haben: Wie können wir den Staat über die schwere Zeit hinnavigieren, damit er fähig bleibt zur Erfüllung seiner lebensnotwendigen Aufgaben, zu denen als

die vorbringlichsten gehören:

die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung, die Zahlung der Beilage der Staatsbediensteten und die Ausbringung der fälligen Zins- und Tilgungsbeiträge für unsere Schulden!

Rückste Sitzung: Donnerstag, 9. Juni: Allgemeine Haushaltssitzung.

Bei durchaus möglich, daß die Lennanner Versprechungen einen mehr formalen Charakter tragen, da die Mächte es vermutlich nicht für klug halten werden, in der jetzigen schwierigen Zeit eine grundlegende Reparationsvereinbarung zu treffen, die nach einer erfolgreichen Weltwirtschaftskonferenz so leichter zu erreichen wäre. Der Reichsrichter erwartet infolgedessen, daß die Mächte einem neuen Reparationsmoratorium für die zweite Hälfte dieses Jahres zustimmen werden.

Leider allem müssen wir uns eine Ziel vor Augen haben: Wie können wir den Staat über die schwere Zeit hinnavigieren, damit er fähig bleibt zur Erfüllung seiner lebensnotwendigen Aufgaben, zu denen als

die vorbringlichsten gehören:

die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung, die Zahlung der Beilage der Staatsbediensteten und die Ausbringung der fälligen Zins- und Tilgungsbeiträge für unsere Schulden!

Rückste Sitzung: Donnerstag, 9. Juni: Allgemeine Haushaltssitzung.

Bei durchaus möglich, daß die Lennanner Versprechungen einen mehr formalen Charakter tragen, da die Mächte es vermutlich nicht für klug halten werden, in der jetzigen schwierigen Zeit eine grundlegende Reparationsvereinbarung zu treffen, die nach einer erfolgreichen Weltwirtschaftskonferenz so leichter zu erreichen wäre. Der Reichsrichter erwartet infolgedessen, daß die Mächte einem neuen Reparationsmoratorium für die zweite Hälfte dieses Jahres zustimmen werden.

Leider allem müssen wir uns eine Ziel vor Augen haben: Wie können wir den Staat über die schwere Zeit hinnavigieren, damit er fähig bleibt zur Erfüllung seiner lebensnotwendigen Aufgaben, zu denen als

die vorbringlichsten gehören:

die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung, die Zahlung der Beilage der Staatsbediensteten und die Ausbringung der fälligen Zins- und Tilgungsbeiträge für unsere Schulden!

Rückste Sitzung: Donnerstag, 9. Juni: Allgemeine Haushaltssitzung.

Bei durchaus möglich, daß die Lennanner Versprechungen einen mehr formalen Charakter tragen, da die Mächte es vermutlich nicht für klug halten werden, in der jetzigen schwierigen Zeit eine grundlegende Reparationsvereinbarung zu treffen, die nach einer erfolgreichen Weltwirtschaftskonferenz so leichter zu erreichen wäre. Der Reichsrichter erwartet infolgedessen, daß die Mächte einem neuen Reparationsmoratorium für die zweite Hälfte dieses Jahres zustimmen werden.

Leider allem müssen wir uns eine Ziel vor Augen haben: Wie können wir den Staat über die schwere Zeit hinnavigieren, damit er fähig bleibt zur Erfüllung seiner lebensnotwendigen Aufgaben, zu denen als

die vorbringlichsten gehören:

die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung, die Zahlung der Beilage der Staatsbediensteten und die Ausbringung der fälligen Zins- und Tilgungsbeiträge für unsere Schulden!

Rückste Sitzung: Donnerstag, 9. Juni: Allgemeine Haushaltssitzung.

Bei durchaus möglich, daß die Lennanner Versprechungen einen mehr formalen Charakter tragen, da die Mächte es vermutlich nicht für klug halten werden, in der jetzigen schwierigen Zeit eine grundlegende Reparationsvereinbarung zu treffen, die nach einer erfolgreichen Weltwirtschaftskonferenz so leichter zu erreichen wäre. Der Reichsrichter erwartet infolgedessen, daß die Mächte einem neuen Reparationsmoratorium für die zweite Hälfte dieses Jahres zustimmen werden.

Leider allem müssen wir uns eine Ziel vor Augen haben: Wie können wir den Staat über die schwere Zeit hinnavigieren, damit er fähig bleibt zur Erfüllung seiner lebensnotwendigen Aufgaben, zu denen als

die vorbringlichsten gehören:

die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung, die Zahlung der Beilage der Staatsbediensteten und die Ausbringung der fälligen Zins- und Tilgungsbeiträge für unsere Schulden!

Rückste Sitzung: Donnerstag, 9. Juni: Allgemeine Haushaltssitzung.

Bei durchaus möglich, daß die Lennanner Versprechungen einen mehr formalen Charakter tragen, da die Mächte es vermutlich nicht für klug halten werden, in der jetzigen schwierigen Zeit eine grundlegende Reparationsvereinbarung zu treffen, die nach einer erfolgreichen Weltwirtschaftskonferenz so leichter

Die Blau- und Blauendecke im Verein ist eröffnet. Die Bekanntmachung vom 6. Mai 1932 hat sich erledigt. (fw 24)

Dresden, 31. Mai 1932  
Amtshauptmannschaft, P. I.

Die Schuhmode in Eilenberg - Moritzburg ist eröffnet. Die Bekanntmachung vom 16. April 1932 hat sich erledigt. (fw 24)

Dresden, 31. Mai 1932  
Amtshauptmannschaft, P. I. (fw 24)

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, meine gute Freundin

**Frau Marie Rother geb. Ritsch**

Vaterin am Dienstag abend insie eintraten.

Im Namen Schwester:  
Linda Härtnér als Freunde, Tede, den, Gorlitzstraße 27  
und Schwestern in Nürnberg. b 461

Kindergarten Sonnabend, 4. Juni, 11.45 Uhr, im Krematorium

Mittwoch, den 1. Juni 1932, abends 21.15 Uhr, verließ nach langem, mit großer Mühe ertragtem Leben meine liebe

Gattin, meine gute Mutter

**Frau Wilda Krasselt geb. Kertel**

Dies gelten in tielem Erinnerung an Paul Krasselt und Kinder.

Die Einäscherung erfolgt am Sonntagvormittag, dem 4. Juni, vormittags 10.15 Uhr, im Krematorium zu Dr. Zollern. (fw 24)

Dank.

Für die vielen Beweise hiniger Teilnahme in Wort, Echtheit und Blumensträußen, für das leue ehrenvolle Gedenk und für den Gelang am Graben um dies lieben, unvergänglichen Einschlafenden

**Herrn Karl Hermann Richter**  
wischen wir hierdurch allen den herzlichsten Dank aus.

Dresden, Hohenholzstr. 6, Erdg., am 1. Juni 1932.  
Coswig, Berlin, Selma

In diesem Woh: **Auguste** verw. **Richter**  
und alle trauernden Hinterbliebenen.

Für die herzliche und höfliche Ante-

nahme durch Herrn, Edith und Blumen-

wie sie das ehrenvolle Gedenk und

bestenswerten Blumen unserer lieben Frau, unfeier-

lichen Mutter

**Minna Guder**

geb. Löchner

lügen wir hierdurch allen lieben Freunden,  
Gefährten, Verwandten, Parteigenossen und  
Kadern der herzlichen Dank. Besonders  
Dank, den gewünscht. Wir danken Ihnen für die  
erprobenden und trostenden Worte sowie den  
Eindruck, der uns sehr angenehm war. Vor-  
wärts ist das erste einen Wunsch am Grabe  
unserer lieben Gefährten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dauerwäsche**  
mit Stoffleiste  
tauschen Leinen ähnlich  
Neuhalt: 10.3  
Poröse Kragen  
MaxWeil, Schüller Galerie 2

### SPIELHAGEN

Immer gleich gut  
aber billiger

Nordhäuser ... RM. 2.20  
Korn ..... RM. 2.60  
Weinbr. Verschn. RM. 3.00  
1/1 Liter

C. Spielhagen, Dresden

Annenstr. 9 Ruf 18336

Bautzner Str. 5 51281

Galeriestr. 6 " 18336

Webergasse 23 " 18336

Schoppenstuben

Annenstraße 9 Bautzner Str. 5

SPIELHAGEN

Gartenmöbel Holz 1

Möblierter Sitz. 17. 10.18

Les: die Dresdner

Volkzeitung

# SCHRUBURG

Königstraße 55 — Fernruf 54836

Ein Triumph! Ein Welterfolg!

Ab Freitag singt Kammeränger

**Richard Tauber**

in seinem bisher besten und berühmtesten Tonfilm:

## Melodie der Liebe

Die ergreifende Geschichte einer entfesselten Sehnsucht  
in weiteren Hauptrollen. Die beliebte, entzückende

**Lien Deyers**

Ferner die reizende kleine **Petra Unterkirch** als Töchterchen  
des gelehrten Sängers.

Ein Film, der unvergleichliche Eindrücke hinterläßt!

Tönendes Vorprogramm — Fot' Höhne Wochenschau.

Jugendliche haben zu den ersten Vorstellungen Zutritt.

Wochenstage 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 4, 6.15, 8.30 Uhr (fw 24)

## Westend-Theater

Kesselsdorfer Straße 30

Ab Donnerstag: Der große Schlager

## Trader Horn

Harry Carey — Edwina Booth

Duncan Renaldo.

Verstehen Sie nicht den unbegreiblichen Tonfilm. Es gab bei

der Premiere im Ufa-Palast in Berlin einen anhaltenden Erfolg.

Aufgang: Wochenstage 14.15 Uhr, Sonntags 14.15 Uhr. (fw 24)

Sonntag: Große Kindervorstellung. Aufgang 2 Uhr.

## KERAMIK



PRAKTISCH • GE SCHMACKVOLL • PREISWERT

**DRESDNER VOLKSBUCHHANDLUNG**

WETTINERPLATZ 10 UND ALLE FILIALEN

## Kluge

Geschäftsleute

schatzen den Arbeiter als Kunden.

Sie inserieren deshalb auch in der

Dresdner Volkszeitung

## ... und das alles Monat

Kammersänger Erik Werner und 3 Darling Sisters  
Gesang und Tanz in wahrer Vollendung — Das  
famose Duett Paul Große, Ellen Brandt — Das  
Leuchtmotiv „Im Tempo der Zeit“ — Fabelhafte  
Siegspiele, Revolutions, Leichschlager usw. usw.

Auch im Juni: Martin Neinz mit Rochester ...

1. Etage: Billardsaal Wenzel mit 7 Billards

Und die gute Küche zu billigsten Preisen!

**Juni im BÜRGER-KASINO!**

Große Brüdergasse

(fw 24)

**Heirate nicht!**

Bevor Du  
**Richter's Möbel-Schau**  
gesehen hast!

So schöne und billige Möbel finden Sie  
nicht gleich wieder! • **Größte Ausstellung!**

**Briesnitzer Möbel-Richter**

Amalienstraße 12

(fw 24)

## Wissen Sie es schon?

dass wir schon wieder unsere Preise herabgesetzt haben? z.B.

Herren-Röder ... v. M. 42.75	Damen-Röder ... v. M. 44.75
Lenker ..... v. M. 1.90	Vord. Naben ..... v. M. 0.95
Gepolster. Sattel- decken ..... v. M. 0.85	Kettenschützer. v. M. 0.70
Gummilösung ..... v. M. 0.05	Schutzrollen ..... v. M. 0.35
Leichtkraftträg. v. M. 230.00	Nähmaschinen je nach Ausstattung

**Stielaugen bekommen Sie vom Staunen**

Über die billigen Preise und Qualität unserer Waren bei Beachtung

unserer Scheibenster.

Fahrradfabrik

(fw 24)

## Fahrradhaus „Frisch auf“

Filiale Dresden A, Könneritzstraße 17, am Wettiner-Bahnhof



Ab Freitag

Ein Tonfilm-Gefüllt

begeistert! Erfolge!

Willi Tritsch

in

Der Friedhof

mit

Gemilia Horn

Ralph Arthur Roberts

Im Programm:

4. Ufa-Kabarett

Tonfilm

Wia-Ton-Wiederholung

bringt: 11.13

Das internat.

W.D.U. Nennen

auf der Autob

Mo.: 6 und 10.15 Uhr

Do.: 4, 10.15, 11.15 Uhr

**25261**

anrufen!

## Kaden & Comp.

Wenn's feiner macht:

**Oswald Möbel**

die vorzühlhafte

Einkaufsquelle

fürder

Zischlers und Soldiers

**Möbel**

Hauptläger

Raulbachstraße 31

etw. Villenstraße

und 2 Filialen.

Mo. 335

Wißt ihr das?

Was mit der demo-

kratischen Republik

erreicht wurde?

Eine vergleichende Über-

schicht von Wilhelm Tell.

Greifen Sie in der

Börsenhandlung und bei

allen Kolporteur unter

Zeitung.

Witt (11.33)

Ursula Gräbels

Willy Grübaum

Willy Sandros.

Die Wia-Ton-Wieder-

holung bringt:

Das internationale

Rennen der Gigant-

en auf der Autob

# Dresdner Chronik

## kleine Gratulation

Nimmt man das Kabinett von Papen  
In einen näheren Augenschein,  
Wird man zunächst zu sagen haben:  
Bei Gott: die sind marxistisch!  
  
Und da das Unglück unserer Tage  
Allein von links verursacht wird,  
So gibt es jetzt mit einem Schlag  
Doch wohl nun eine gute Fahrt?  
  
Wir ahnen schon die frische Welle,  
Die von dem Young-Plan uns befret,  
Von der verfluchten Wirtschaftskrise  
Und von der Arbeitslosigkeit.  
  
Nun frisch ans Werk, ihr neuen Herren:  
Das deutsche Volk hörgean geführt!  
Wir wollen euch dabei nicht stören —  
Einst wird die Rechnung präsentiert!

Hans Bauer.

## Verschlechterung der Fürsorge

### Herabsetzung des Kinderschutzes

Innenministerium und Kreishauptmannschaft treiben in den letzten Wochen auf dem Gebiete des Fürsorgewesens eine Politik, die immer unverständlicher wird. Vor einigen Monaten ist aus dem Hunde des Innenministers Dr. Richter das Wort gefallen, daß er sich, nachdem bereits starke Mängelungen der Fürsorgebehörde eingetreten waren, mit seiner ganzen Person gegen weitere Herabsetzungen wenden werde. Inzwischen hat die Kreishauptmannschaft für den Regierungsbereich Dresden, mit Ausnahme des Dresdner Stadtgebietes, eine allgemeine und bedeutende Herabsetzung des Fürsorgegeschäfts angeordnet, die zu schwersten Protesten der Gemeinden geführt hat. Vor einigen Tagen konnten wir mitteilen, daß sogar die Bürgermeister der Gemeinden in einer Konferenz beschlossen haben, jegliche Verantwortung für die Maßnahmen der Kreishauptmannschaft und der sächsischen Regierung auf dem Gebiete des Abbaus der Bedarfssätze ablehnen zu müssen.

Nunmehr erfahren wir durch das Sächsische Verordnungsblatt, daß die Kreishauptmannschaft auf Anordnung des sächsischen Ministeriums auch für die Dresdner Nächste eine weitere Verschlechterung angeordnet hat.

Wenn auch an sich die Bedarfssätze selbst nicht geändert werden, so wird doch der

### Bedarfssatz für Kinder von 16 M. auf 13 M. gesenkt

Da die Verordnung sofort in Kraft treten soll, dürfte in Dresden nunmehr mit einer Minderung dieses Satzes vom 15. Juni an zu rechnen sein. Mit der Herabsetzung des Kinderschutzes will die sächsische Regierung eine Angleichung der Dresdner Nächste an diejenigen der anderen sächsischen Großstädte erreichen.

**Aus Not in den Tod.** In ihrer auf der Wintergartenstraße gelegenen Wohnung fand man am Mittwoch nachmittags gegen 3 Uhr eine 57 Jahre alte Arbeitnehmerin mit Gas vergiftet auf. Der herbeigefeuerte Arzt mußte den bereits eingetreteten Tod feststellen. Für den hier vorliegenden Falle wird als Grund die allgemeine Not angegeben.

## Coll das ein Vorbild sein?



Das obige Bild zeigt die Vorgartenmauer des Grundstücks Kesselsdorfer Straße 172. Hier ist vor fünf bis sechs Wochen ein Loßwagen gegen die Mauer gefahren und hat die Mauer in dem Umfang, wie auf dem Bild zu erkennen ist, zerstört.

Bis heute hat sich noch kein Hand gerichtet, diese Vorgartenmauer wieder aufzubauen. Dieses Grundstück gehört über der Stadt Dresden!

Der Reichsverkehrsminister hat besannlich vor einigen Wochen auf die Notwendigkeit der Reparaturarbeiten hingewiesen, um damit den Eigentümern Beschädigung zu geben. In diesem Sinne hätten nun eigentlich die Städte von sich aus die Wiederaufbau der Mauer richten müssen, Reparaturarbeiten vornehmen zu lassen. Hier ist es aber die Stadt selbst, die einen solchen Trümmerhaufen wochenlang liegen läßt. Als Antwort für die privaten Hausbesitzer, es besser zu machen, wird das nicht gerade wirken.

Das Abschwemmen der Elbe hielt auch im den Nachmittags- und Abendstunden des Mittwochs bei abermals recht regnerischem Wetter fast unvermindert an. Bis in die späteren Abendstunden des Mittwochs war das Wasser gegen steh wiederum um fast einen Meter gestiegen, so daß der Gesamtzuwachs seit Montag mittag reichlich dreieinhalf Meter ausmachte. Die noch am Mittwoch vorliegenden Wasserstandsmeldungen aus Böhmen ließen erkennen, daß der Wasserspiegel am Oberlauf der Moldau wohl etwas nachließ, daß aber die Elbestationen Melnik, Leitmeritz und Aussig innerhalb 24 Stunden reichlich je zweieinhalb Meter Wasserspiegel zu verzeichnen hatten.

Zur Dresdner Stadtgebiet sind die Elbwiesen vor den Minaretten zwischen Marien- und Alberndörfe vollständig überflutet. Auf Alberndörfer Seite überprüften die Fluten bereits am Mittwoch abend die tiefergelegenen Teile der Fahrstraße des Terrassenufers. Dort mußten am Mittwoch noch die vielen Einrichtungen und Bauten des Hauptlandesplatzes der Dampfschiffe geborgen und gesichert werden. Die erst in voriger Woche dem Betrieb übergebene neue Schloßhofbrücke steht nun erstmals allein dem Verkehr mit der Schloßhofinsel, die am Donnerstag morgen nach Überflutung der Oststraße umringt vom Wasser umgeben ist, so daß die anderen Zugangswege unpassierbar wurden. Auch in die Radibek Flutrinne läuft nun das Wasser von oben her ein; die Altenbrücke Straße, die außer der Sternbrücke noch eine Verbindung zwischen Marien- und Leibnigau herstellt, war am Donnerstag morgen leicht überflutet. Oberhalb Dresden erreichte das Hochwasser auch den Leipziger Platz, während der Leipziger Platz auf dem anderen Ufer zwischen Elstermündung und Laubegast noch einige Stunden passierbar sein dürfte. Wahrscheinlich wird erst im Laufe des Freitag ein Stillstand des Hochwassers eintreten.

Der Wasserstand der Elbe erreichte heute vormittags 9.20 Uhr eine Höhe von 2,75 Metern über Null. Nach Auskunft der Strommeisterei ist im oberen Gebiet stillstand des Wasserzuwachses eingetreten, so daß mit baldigem Fall zu rechnen ist.

## Dresden im Reichsfernverkehrs-Straßennetz

Wie unser Berliner G.W.-Mitarbeiter an zuständigen Stellen des Reichsverkehrsministeriums erfährt, haben die zwischen Reich und Ländern geführten Verhandlungen über die Stellung der Stadt Dresden im künftigen Reichsfernverkehrsnetz eine hohe politische Bedeutung für die Stadt Dresden gehabt. Die Errichtung und Verfestigung eines durch die Entwicklung des Kraftfahzeugverkehrs veranlaßt amtlich festgelegten Netzes für den Ausbau in Aussicht kommenden Fernverkehrsstraßen Deutschlands bringt eine seit vielen Jahren immer dringender gewordene Frage zu einem gewissen Abschluß. Da die Mittel zum Bau besonderer Autobahnen mit zwei Fahrstreifen und Nebenstraßen in besonderen Rücksichten unter Vermeidung von Ortsdurchfahrten nicht vorhanden waren, konnte es zunächst nur darum handeln, aus den vorhandenen Straßen für den Fernverkehr bestimmtes Regel für einen allmäßlichen planvollen Ausbau herauszuschälen. Die deutschen Fernverkehrsstraßen sollen nach dem französischen Modell der Routes Nationales eingerichtet werden, so daß man in Frankreich gute Erfahrungen gemacht hat.

Die Stadt Dresden wird von vier Reichsfernverkehrsstraßen berührt. Nach dem amtlichen Material des Reichsverkehrsministeriums sind im nächsten die die Stadt Dresden berührenden Fernverkehrsstraßen aufgeführt in dem Verlauf ihrer Richtungen. Diese Reichsfernverkehrsstraßen sind vom Reichsverkehrsminister als Reichsfernverkehrsstraßen erklärt und von ihm in Übereinkommung mit dem sächsischen Staatsministerium für den Ausbau zu Autobahnverkehrsstraßen vorgesehen werden.

Reichsfernverkehrsstraße 6: Bremerhaven, Wesermünde, Bremen, Nieburg, Hannover, Hildesheim, Goslar, Halberstadt, Aschersleben, Halle, Leipzig, Dresden, Görlitz, Pirna, Schweidnitz, Breslau, Görlitz, Schwarzenberg, Reichsgrenze.

Reichsfernverkehrsstraße 7: Reichsgrenze, Salzgitter, Barsinghausen, Bielefeld, Paderborn, Osnabrück, Herford, Minden, Bielefeld, Lippstadt, Münster, Detmold, Bielefeld, Warburg, Höxter, Eisenach, Erfurt, Weimar, Jena, Gera, Görlitz, Weimar, Glauchau, Chemnitz, Dresden.

Reichsfernverkehrsstraße 96: Zwickau, Straßburg, Greifswald, Neubrandenburg, Neustrelitz, Löwenberg, Berlin,

Großrudestedt, Wünsdorf, Tuziau, Finsterwalde, Gittern, Großenhain, Radeberg, Dresden, Tippoldswalde, Reichsgrenze.

Reichsfernverkehrsstraße 97: Reichsgrenze, Tirschtiegel, Schwedt, Cottbus, Guben, Röbel, Spremberg, Hoyerswerda, Dresden, Heidenau, Pirna, Reichsgrenze.

Die Richtlinien, die zwischen Reich und Ländern vereinbart wurden, sehen eine für den Verkehr nutzbare Breitmaut für den Ausbau der Reichsfernverkehrsstraßen von 8 Meter im Flach- und Hügelland, von mindestens 7 Meter im Bergland vor. Die Regelbreite der bestellten Fahrstraße soll 6 Meter betragen. Die Längsneigung soll im Flachland 2,5 Prozent, im Hügelland 5 Prozent nicht übersteigen. Die Beleuchtung verkehrsgefährlicher Stellen von Reichsverkehrsstraßen wird eingestellt.

Die Reichsfernverkehrsstraßen sind nach dem Beschluß des Reichsverkehrsministeriums zu nummerieren. An allen Begriffen und Kilometersteinen sind diese Nummern anzubringen, und zwar sowohl auf den Landstraßen auf freier Strecke als auch in den Stadtstraßen, in geschlossenen Ortschaften. In schwierigen Zahlen auf gelbem Grund sollen diese Nummern erscheinen. Das deutsche Reichsfernverkehrsnetz mit einer einheitlichen Führung und übersichtliche Leitung des Verkehrs auf den Landstraßen erreichen. Neben verkehrstechnischen Zwecken soll das Fernverkehrsnetz der Landesplanung einheitliche Möglichkeiten bieten. Im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsministerium ist beschlossen worden, die Reichsfernverkehrsstraßen auch in den amtlichen Kartenwerken des Reichsamtes für Landesaufnahme zum Ausdruck zu bringen. In den amtlichen Kartenwerken werden häufig ebenfalls die Reichsfernverkehrsstraßen aufgenommen werden.

Im Interesse des Kraftfahzeugverkehrs wäre nur zu wünschen, daß mit der Nummerierung der Fernverkehrsstraßen etwas beschleunigt vorgegangen würde. Die Nummerierung der großen deutschen Fernstraßen ist sehr notwendig, weil man, wenn man eine längere Strecke durchfahrt, unterwegs an den Wegweisen bisher nur die Namen der Zwischenstationen, aber nie des fernen Endziels findet. Eine Nummer, der man ständig nachfährt, macht die Orientierung viel leichter.

die Lösung!

in dem dazu passenden neuen Rasier-Apparat „Rotbart/Mond-Extra“, zusammen mit der neuen Rasier-Creme „Rotbart“, machen das Rasieren jetzt zu einer angenehmen Körperpflege.

Die neuen Langlochklingen passen auch auf die Apparete alten Systems. Ein noch besseres Rasieren gewährleistet aber der neue Apparat.



**die neue ROTBART MOND-EXTRA Klinge**

**ROT BART MOND-EXTRA**

Roth-Büchner G. m. b. H., Spezialfabrik für Rasierapparate und Rasierklingen, Berlin-Tempelhof

## Acht Jahre Sächsische Landesbildstelle

Am 8. Mai fand unter Teilnahme einer Reihe von Vertretern des Ministeriums für Volksbildung, der Gemeinden, der Bezirksverbände, der Bezirksbibliotheken, der Hochschulen, der pädagogischen Institute und der verschiedenen Lehrerorganisationen eine Sitzung des Verwaltungsrates der Stiftung Sächsische Landesbibliothek statt. Der von dem Leiter der Landesbibliothek, Studentrat Dr. Schimmeck, Dresden, erstattete Jahresbericht ließ die Schwierigkeiten erkennen, mit denen heute alle beteiligten, der Volksbildung dienenden Institute, deren Benutzer und Förderer in der Hauptstadt Gemeinden, Schulen und Bildungsvereine sind, zu ringen haben. Nur dem Umstand, daß der Gedanke der Erziehung durch das Lichtbild gerade in Sachsen festen Fuß gefaßt und bei den Schulbehörden wie bei den Lehrern und Elternschaft größtem Verständnis begegnet, sei es zu danken, daß man das mühsame Geschaffene wenigstens habe erhalten können.

Jur Zeit umfaßt das photographische Archiv der Landesbibliothek rund 22000, besonders das Land Sachsen betreffende photographische Aufnahmen, die Aufnahmestellung 42000 Glasdiapositive aus den verschiedensten Wissenschaftsbereichen, die Filme geben eine Gesamtlänge von 151000 Meter. Die Benutzung der Lichtbilder und Filme ist leider um 15 bzw. 16 Prozent zurückgegangen, wozu ausdrücklich die Abdrosselung der Lehrmittel und Bildungsmaßnahmen zur Verfügung gestellten Beträgen in den Schulen schuld ist. Das Verlangen nach guten Bildern und Filmen ist dagegen groß, und die Landesbibliothek hat dem bei Erwerbsverhandlungen durch geringe oder teilweise Verzicht auf die Benutzungsgebühren Rechnung getragen. Erfreulich ist das Anmaßeln der Ausprägung der Sammlungen der Landesbibliothek für Zwecke der freien Volksbildung (Vorträge, Lehrgänge, Rundfunkabende) gewesen. Hier gilt es deshalb noch Aduen im Bildbeispiel auszufüllen. Das Schulfilmjahr ist durch die Umstellung der Filmproduktion auf den Tonfilm und die — freilich zu begrüßende — Erzeugung von Laufbildwerken und Filmen kleineren Ausmaßes deutlich verändert worden. Aber das „Summ- und Schallfilmjahr“ wird dafür vielleicht eine schulgemäße Form der Bilddarbietung ermöglichen.

Der Schöpfer der Stiftung, Berufsschullehrer W. Pößling, Dresden, erstattet den Ratsbericht. Nach einstimmig erfolgter Entlastung des Vorstandes wurde Richard Vogel, Dozent am pädagogischen Institut Dresden in den Vorstand gewählt und Berufsschullehrer Pößling dem Ministerium für Volksbildung zur Ernenntung zumstellvertretenden Vorstand des Stiftungsvorstandes vorgeschlagen. Gemeinrat Dr. Wolf führte die Sitzung mit Worten des Dankes an den Vorstand, die Förderer, Mitarbeiter und das Personal der Landesbibliothek.

## Varieté im Neidenz-Theater

Das Neidenz-Theater ist ein gutes neues Varieté-Programm eingeführt. Frank Marlist, der Baubauer, der außerdem die artistische Leitung hat, verzichtete mit seinen geschilderten Händen so viel Staunen, Bewunderung und Wundern zu stiften, daß man fast an Dreyfus glauben lebt. Jan Wind weist mit den Händen ebensoviel angedeutet wie Marlist mit den Händen, sein Tanz- und Gleichgesichtshand darf die Freiheit aller anwesenden Trottler erreichen. Dann ist da noch Ado, der unzweckdienliche Schlängenmann, der sich ganz unvorhersehbar windet. „Nicht weißt ich mich mehr, wie zum er gehöret.“ Stellte eine Zuschauerin während des „Kneipenabends“ beunruhigt fest. Die zwei Lutins haben selbst auf dem Trabstall noch „seiten Boden unter den Füßen“; wenn das politische Gleichtgewicht in Deutschland hold so entwölft wäre wie das ihre, könnten sich die Staatsmänner etwas einbilden. Ein Stuhl, eine Leiter, ein Tisch werden mit aufs Gesicht genommen und müssen unter den Füßen des Artists ihr Schwerpunkt beherrschen. Herr Dieter, dem seine Partnerin geschickt hellekt, vollführt allerlei Kraftakte, kommt unter anderem mit den Händen eine Brücke, auf der ein Duwend allgemein bewundert. Deutlich genommen hat. Eine Tänzerin, jonglierende Erzählerin, finden vergnügten Beifall. Pölle, Schirme, Hüte wirbeln durch die Luft, am Ende fällt der Künstler mit einem roten Tuch böhmen Garderobenkläder um, und alles sieht so einfalls aus, daß die Zuschauer kaum merken, wieviel aufwändernd erstaunliche Arbeit vorangegangen. Mag Walde singt komplett, die viel Lachterfolg haben, indes Walter Haupt dem Publikum höflich kommt, und zwar so unglaublich waschecht, daß unter ohnehin schönen Diafoto ins Quabbel erhoben wird. Bei Hildebrandtsingen einen mitternächtlichen Eklektisch: „Zeevuppe und Dorfleben“. Keine Rottümme, wohlklingende Stimmen. Der Musifol-Giamond Chambrell entlockt allen möglichen Instrumenten und Rhythmusinstrumenten sangbare Melodien und findet nebenher noch Zeit zu allerlei Späßen. Vor allem mit den abgedrehten Händen sind keine Hände erstaunlich vertreten. Die Novelle unter Pößlings Leitung begleitet die abendlich-heiteren Stunden mit fetter Musik. Und die ganze Truppe hat den Besuch, mit dem die Zuschauer keineswegs frogen, ehrlich verdient.

## Kindermodenschau

Gestern nachmittag war der große Saal des Hygiene-Museums recht munter ausgefüllt. Weißgedeckte Tische hatten die Stuhkreise verdrängt, und überall wogen sich weiße Luftballons wie große Seifenblasen. Auf der Bühne führten Schulerinnen der Kaufmanns-Praktisch-Tanzschule mehrere Balletts vor, die recht wohleinstudiert waren, leider jedoch die Kindergemäßheit etwas vermissen ließen. Dann verwandten sich die Tänzerinnen in kleine Mannequins, zeigten Kinderkleider, Badearzige, Spielhöschen der Firma Alberg. Daß die Show ins Hygiene-Museum verlegt wurde, war vielleicht wirklich berechtigt. Denn Lust, Licht, Sonne an die kindlichen Körper heranzulassen istforderung der Hygiene und auch Ziel der modernen Kinderkleidung. Für die ganz kleinen sind Trägerhöschen da, die den Oberkörper fast freilassen, und die zum Tollens, Laufen, Springen wie geschaffen sind. Die Sommerkleider der Mädchen, lustige, läufig gemusterte Stoffe, gewöhnen gleichfalls alle erdenkliche Bewegungsfreiheit. Die Seiten, da man Kinder in einen höchst unerträlichen, schwer machbaren, mit unzähligen Näpfchen behängten Sonnenstuhl zwang, sind zum Glück vorbei. Der Sport hat seine Schuldigkeit getan.

Der Schauspieler Erich Niedler trat wieder als Ansager auf und bemerkte, daß er nicht nur die Erwachsenen zu unterhalten versteht, sondern eine besondere Begabung dafür hat, eine ganze Kinderschar in Entzücken zu sehen. Diesmal waren ja sehr viele Kinder auch unter den Zuschauern, und sie sahen auf ihre Kosten. Zeigte ihnen doch ein zärtlicher Rauberfürst (Tobell) seine Kererei. Auch ein Schnellmaler (Wolf) stellte die Tafel mit lustiger Kunstreit, und Rose Müller sang für ihr Heimspiel herzlichen Beifall. Die Hauptrolle blieben aber doch die Kindermoden. Man sah da auch recht erschwingliche Kleidchen, Unsäige, Hüte, die alle auf Sonnenschein gearbeitet waren. Hoffentlich tut der Sommer den Kindern den Gefallen, recht viel blaues Hemmel zu schicken.

## Geschlossene Front

Der Not der Zeit nicht nur zu widerstehen, sondern sie auch zu überwinden, sind die Kräfte des einzigen zu schwach. Dazu bedarf es festen Zusammenschlusses zu gemeinsamem Handeln. Als Staatsbürger dem Staat sozialen Inhalt zu geben, als Arbeitnehmer Wohn- und Arbeitsbedingungen lebensgesetzlich zu erhalten, muß das Ziel gemeinsamer Anstrengungen sein. Doch noch ein Drittes gehört dazu, um das Glück kommen zu können. Das ist der Zusammenschluß der Menschen in ihrer Gemeinschaft als Verbündeter.

Ringend kommt deutscher zum Ausdruck, als in der Verbraucherbewegung, welche gewaltige Kraft sich aus der Zusammen-

fassung schwacher Kräfte entwickelt. In rund 1000 Genossenschaften, die dem Centralverband Deutscher Konsumvereine angehören, sind etwa 8 Millionen Verbraucherfamilien organisiert, und diese hatten im Jahre 1931 trotz dem Schwinden ihrer Kaufkraft in ihren Genossenschaftsläden einen Umsatz von über 1 Milliarde Mark. Die Konsumvereine bezogen ihrerseits für mehr als 428 Millionen Mark Güter durch ihre Einkaufszentrale, die Großneuhaus-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine (kurz GEG genannt).

Ein erheblicher Teil dieses Umsatzes wurde in Gütern eigener Herstellung ergibt. Neben den Bäckerei- und Fleischereibetrieben zahlreicher Konsumvereine stehen zur Eigenherstellung 54 moderne Fabriken, die von der GEG errichtet wurden, zur Verfügung. In diesen GEG-Produktionsstätten wurden im Jahre 1931 für reichlich 145 Millionen Mark Lebens- und Genussmittel, Webwaren und Kleidungsstücke hergestellt. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr sogar eine Steigerung von 6,6 Prozent, trotz allen durch die Krise verursachten Hemmungen.

Durch die genossenschaftlichen Organisationen haben die Verbraucher den Zwischenhandel mit seinen Aufschlägen ausgeschaltet. Daraus und aus der in ihren Betrieben selbstverhändiglichen, rationalen Arbeitsweise erwachsen ihnen gemeinsame Vorteile (niedrige Preise, reelles Gewicht, solide Ware), die alle in Nutzen wie der gegenwärtigen besonders fühlbar sind. Doch diese wirtschaftliche Macht noch stärker werde, das liegt im Interesse vor allem der Menschen, die durch die Mängel der Privatwirtschaft stets von neuem in ihren Lebensmöglichkeiten bedroht werden. Leider gibt es in diesen Verbrauchersichten dennoch viele, die den Zusammen-

## Gemeins- und Versammlungs-Kalender

**Arbeiter-Wohlfahrtsbund.** Sonnabend Rüstung nach Friedens-Dorf Treffpunkt des Genossen S. Blätte über: Willen wir irgend jdn? 4 Uhr. Bilder Mann, Kommando 430 Uhr. Gäste willkommen.

**Bereich für Volksbildung.** Sonntag, 5. Juni, 7.30 Uhr. Marienkirche 11. L. Diskussionsabend: Die Rosenfrage. Ausprobade.

zahlt werden. Der Befragte willigte schließlich auf den Gerichtsbesuch ein, seinem Bruder noch 80 M. für die Mehrarbeit zu bezahlen.

### Die Nebenstunden des Schuhmachers

Ein Schuhmachergehilfe hatte seine Meisterin, die Frau eines Rechtsvertreters in Kreis, auf Zahlung von 140 M. für Überstunden verklagt. Da die Verlage, die Inhaberin einer Reparaturwerkstatt war, von der Schusterin nichts verstand, mußte der Gehilfe den Betrieb allein schaufen. Erst befand er Macht für die achtmündige Arbeitszeit und später Straflos. Da er aber den Laden nach Ablauf seiner offiziellen Arbeitszeit nicht zuordnen durfte, sondern bis zum allgemeinen Ladenschluß im Geschäft blieben mußte, forderte er Bezahlung der verlängerten Arbeitszeit als Nebenstunden. In vier Monaten hatte er auf diese Weise 138 Überstunden geleistet. Es gab zu, auch in der verlängerten Arbeitszeit gearbeitet, also auch seinen Verdienst durch den Straflosen gehabt zu haben. Das Gericht entschied deshalb, daß ihm dann nur der Überstunden zu schlagen gäbe, der mit 27 M. erzeichnet wurde. Um einer Verurteilung zu entgehen, erklärte die Befragte den Betrag freiwillig an.

**Loft Jungwisch unverhüllt.** Der Verein Sächsischer Heimatclub schreibt und: Wie hören von bestreuten Jägern, daß immer wieder junge Reb- und Hirschälber von Spaziergängern im Wald gefunden und aus Mitleid aufgenommen werden. Es besteht die große Gefahr, daß diese jungen Tiere von der Mutter, die sieft zurückkehrt und das Junge sucht, wegen des anhaftenden Menschengeruchs nicht wieder angenommen werden und verhungern. Man berühre also anscheinend hilflose Reb- und Hirschälber niemals und überlässe sie rubig ihrem Schicksal. Mitleid ist hier völlig falsch am Platze.

**Johannistädter Straßenbahnlösung.** Nach Einziehung der Buschuhlinie 4 ist für die Bewohner der nordöstlichen Stadtteile, vor allem für die meistlaufende Viertel zu beiden Seiten der äußeren Photenhauerstraße, keine unmittelbare Verbindung mehr mit der Ausstellung, dem Altstadtbad, dem Zoo und vor allem dem Hauptbahnhof vorhanden. Die Bewohner der in Frage kommenden Gegend sind daher gezwungen, mit der Linie 18 bis Sachsenplatz zu fahren, um nach Umsteigen in die Linie 26 in die zwischen Südbahnhof und Wiener Straße gelegene Viertel zu gelangen. Das Umsteigen in die 26 am Sachsenplatz ist jedoch ebenfalls unbequem, weil die Wagen dieser Linie in Richtung Südbahnhof nur nach Überquerung der gefährlichen Kreuzung imuge der Feldherrenstraße zu erreichen sind. Außerdem ist es nötig, die Strecke zwischen Sachsenplatz und Südbahnhof wieder zurückzufahren, da für die Linie 26 und die von Johannstadt kommenden Linien auf dem verkehrsunsicheren Eliasplatz, der vor allem durch die in die Rücklinie ragende Mauer des alten Friedhofes eingesenkt wird, bisweilen keine Haltestelle eingerichtet werden konnte. Auf jeden Fall ist in weiten Kreisen der durch die Einziehung der Linie 4 betroffene Einwohnerstock der Wunsch allgemein, von der Linie 18 zur Linie 26, zumindest zwischen Sachsenplatz und Südbahnhof in Richtung Südbahnhof, bequemere Umsteigemöglichkeiten zu erhalten. Am Zusammenhang damit könnte nachgeprüft werden, ob an Stelle des früheren Weges der Linie 4 deren Führung über Kurze, Grotz, Marschallstraße, Altmarkt, Postplatz, Kannenstraße, Hauptbahnhof angebracht wäre. So entstünde eine einfache die zwischen Südbahnhof und Südbahnhof schon längst vermifte Verbindung zum Postplatz, anderseits wäre dann der Hauptbahnhof vom Postplatz aus nicht nur durch eine einzige Straßenbahnlinie zu erreichen.

**Interessantes vom Deutschen Hygiene-Museum.** Die Bausanierung und Ausstellung wurde in einer 800 Orten gezeigt und von über 17 Millionen Menschen besucht. Allein 1929/30 Orte mit 923 068 Besuchern, darunter 231 205 Kinder. Besonders bedeutend ist die Ausstellungstätigkeit im Ausland u. a. in der Schweiz, Italien (Rom), Lettland, Dänemark, England, Schweden, Norwegen, Ungarn, Tschechoslowakei usw. Vollständige Hygiene-Museen im weiteren Umfang wurden eingerichtet in Rumänien, Cuba, Kairo, Belgrad und Tigran. Die in eigenen Werkstätten des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden hergestellten Lehrmittel werden in aller Welt in einer Zahl von etwa 700 000 Bildern, über 130 000 Bildtafeln, vielen tausend Modellen usw. sowie über 1200 000 Büchern verwendet. Schon davon ist die böttchernde Tätigkeit des Museums im Dienste am Menschen bewiesen. Darüber hinaus sind die Erfolge, die die Ausstellungstätigkeit als deutsche Kulturart für die deutsche Wirtschaft im Ausland gezeigt hat, wiederholt von den Wirtschaftsverbänden erkannt worden. Gemeinsame Ausstellung seiner Ziele wurde dem Museum u. a. eine 8. Geldlotterie genehmigt, die garantiert am 11. und 12. Juni gezogen wird. Die Lotterie enthält 81 373 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwert von 90 000 M. Zum Lospreis von 1 M. sind bestens 30 000 M. zu gewinnen, ferner 15 000, 10 000, 5000, 2000 M. usw. Lotte und Glücksbriefe mit 5, 5 und 10 Süd sind erhältlich in allen Staatslotterie-Einnahmen im Deutschen Reich oder direkt durch: Sächs. Wohlfahrtslotterien, Dresden-II, Kaiserstraße 28, Postfach 112020.

**Schokolademilch und Kakaomilch sind besserfrei.** Wie vom Verband Deutscher Schokoladenfabrikanten, G. B., mitgeteilt wird, besteht vielfach noch die Auffassung, daß die seit etwa zwei Jahren in den Verkehr gebrachten und vom Publikum sehr gut aufgenommenen Getränke „Kakaomilch“ und „Schokolademilch“ der Mineralwassersteuer unterliegen und deswegen als billiges Erfrischungsgetränk in Schulen, auf Sportplätzen, in Großbetrieben usw. nicht in Frage kommen. Diese Auffassung ist irrig; denn bekanntlich ist das Mineralwassersteuervergütung durch die 4. Novemberordnung vom 8. Dezember 1931 für die Zeit vom 1. Januar 1932 bis zum 31. Dezember 1932 vorläufig ausser Kraft gesetzt worden, so daß auch Kakaomilch und Schokolademilch die Nachsteuer hinfällig geworden sind, die aus der Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums und der Reichspräsidenten des Reichsfinanzhofs, die beide Kakaomilch und Schokolademilch als mineralwassersteuerpflichtig erklärt hatten, entstanden waren.

**Die Arbeitsgemeinschaft Dresden-Röhrsdorf im Deutschen Feuerwehrverband, G. B., veranstaltet am kommenden Freitag,**

## Hygiene-Museums-Geldlotterie

**50 000 M. Gesamtgewinne  
31 373 M. Gewinne u. Prämien  
30 000 M. Höchstgewinn  
15 000 M. 1. Prämie  
5 000 M. 2. Prämie**

**Ziehung garantiert nächste Woche!**

Losse zu 1 M. u. Glücksbriefe zu 5 M. u. 10 Losen. In allen Losgeschäften oder direkt durch Sachs. Wohlfahrtslotterien, Dresden A 1, Wallstraße 22.

**Deuter gegen Deuter**  
Auch in diesem Falle wollte der Befragte, ein Bäckermeister, den Kläger, seinen Bruder, nur aus Mitleid beschäftigt haben. Der Bäcker, ein Fleischermeister, hatte seinen Haushalter als Nachbarnstand mitgebracht. Dieser wurde vom Befragten zu einer Ausstellung, die Interessen ihrer GEG-Produktionsstätten den Vorzug gab! Helft, mit vereinten Kräften, in geschlossener Front einen Weg aus dem Jammer unserer Zeit zu bahnen.

**Streitfälle vor dem Handwerksgericht**  
**Beschäftigung aus Mitleid**

Der Befragte, ein Fleischermeister, hatte seinen Haushalter als Nachbarnstand mitgebracht. Dieser wurde vom Befragten zu einer Ausstellung, die Interessen ihrer GEG-Produktionsstätten den Vorzug gab! Helft, mit vereinten Kräften, in geschlossener Front einen Weg aus dem Jammer unserer Zeit zu bahnen.

**Der Kläger behauptete, vier Monate bei dem Befragten als Gehilfe gearbeitet und in dieser Zeit über 800 M. zumunter Tariflohn erhalten zu haben. Er befand nur 10 M. Tariflohn, monatlich er auch noch das Schlafgeld bezahlen mußte. Um die Tarifdifferenz ging die Klage. Der Befragte erklärte die Klage für vollkommen unbegründet und meinte, daß sie der Danz dafür sei, daß er den Kläger aus Mitleid beschäftigt habe. Als er das Geschäft vom Bruder als Rückerworben habe, sei er gebeten worden, den Sohn im Arbeit zu nehmen. Dieser sollte sogar nur für kost und Wohnung arbeiten, um wenigstens ein Dach über dem Kopfe zu haben und um vom Bruder „Geld draufzuholen“ nichts zu sehen. Ein Bruder befürchtete, daß der Kläger einmal eine solche Neuherzung gebracht hätte.**

**Der Kläger gab zu, etwas Deutliches in einer momentanen Hilflosigkeit gezeigt zu haben. Seine Eltern hätten alles verloren und hätten am Tage des Auszugs noch nicht genug, wo sie unterkommen sollen. In einer solchen Situation seien die Worte gefallen, aber als ein Verzicht auf jeden Lohn seien sie nicht gemeint gewesen.**

**Das Gericht war aber der Meinung, daß hier kein festes Arbeitserhältnis, das an den Tarif gebunden sei, vorliege.**

**Es machte nach der Beratung dem Befragten den Vorschlag, dem Kläger wenigstens noch das Schlafgeld nachzuzahlen. Der Befragte sagte zu und verpflichtete sich, an den Kläger noch 47 M. zu zahlen.**

**Die Arbeitsgemeinschaft Dresden-Röhrsdorf im Deutschen Feuerwehrverband, G. B., veranstaltet am kommenden Freitag,**

**Hygiene-Museums-Geldlotterie**

**50 000 M. Gesamtgewinne  
31 373 M. Gewinne u. Prämien  
30 000 M. Höchstgewinn  
15 000 M. 1. Prämie  
5 000 M. 2. Prämie**

**Ziehung garantiert nächste Woche!**

Losse zu 1 M. u. Glücksbriefe zu 5 M. u. 10 Losen. In allen Losgeschäften oder direkt durch Sachs. Wohlfahrtslotterien, Dresden A 1, Wallstraße 22.

**gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft**

**DFG**



# Betschel und Braunkohlenkonsortium

Der Fall Betschel, der im Dezember 1930 bereits einmal auf Grund eines Antrages der Sozialdemokratischen Partei den Landtag beschäftigte und weit über Sachsen-Grenzen hinaus lebhafte Interesse erweckte, stand am Mittwoch im Ausschuss B des Landtages erneut zur Behandlung. Als Grundlage der Beratung dienten Anträge der Nazis, des Deutschkonservativen Fraktions und der SPD. Der Berichterstatter Raumann (Naz) machte sich die Sache sehr leicht, er beantragte — ohne jede weitere Begründung und vor allem ohne jede Berücksichtigung der inzwischen eingetretenden wirtschaftlichen Veränderungen — die Annahme des am 11. Oktober 1930 gestellten Antrags. Der Abgeordnete Fröhlich zog die meisten seiner erst kürzlich gestellten Anträge wieder zurück. Der Berichterstatter für den Antrag der SPD, Abg. Genosse Rauch, legte dem Ausschuss folgenden Antrag vor:

Der Landtag wolle beschließen:

Den Antrag Deutscher Nr. 320 in folgender Fassung anzunehmen: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung bei Neubeschluss des Syndikatsvertrags des ostdeutschen Braunkohlenkonsortiums für folgende Forderungen einzutreten:

- A. 1. das ostdeutsche Braunkohlenkonsortium ist im Sinne des Kohlenwirtschaftsgesetzes als Betriebskonsortium auszugeben;
  2. alle neuvereinbarten Zwischenhandelsorganisationen sind aufzuhalten; die dadurch eingesparten Handelsgewinne sind zur Senkung der Preise oder zur Unterstützung der Reichsknappwirtschaft zu verwenden;
  3. die Preispolitik des Syndikats ist in der Richtung zu überprüfen, um zu bestimmen, daß unter Sicherung der sozialen Arbeitsbedingungen eine Preisfestsetzung für alle Bruttomarken an allen Handelsplätzen eintritt;
  4. der Syndikatsvertrag ist in der Richtung zu überprüfen, um zu bestimmen, daß unter Sicherung der sozialen Arbeitsbedingungen eine Preisfestsetzung für alle Bruttomarken an allen Handelsplätzen eintritt;
  5. die Richtlinien des ostdeutschen Braunkohlenkonsortiums sind in der Richtung zu überprüfen bzw. zu ändern, daß diese dem Sinne und Wortlaut des Kohlenwirtschaftsgesetzes entsprechen.
- B. 1. Der Landtag erlässt die Regierung, Kohlenlieferungsverträge nur mit solchen Firmen abzuschließen, die keine Verbindung mit Betriebskonsortien haben;
2. der Landtag willigt den mittelstandsbürgigen Abschluß von Lieferungsverträgen mit Betriebskonsortien durch den früheren Finanzminister Dr. e. b. Weber.

Zur Begründung vertritt Genosse Rauch auf die im Kohlenwirtschaftsgesetz vom 23. März 1919 gefasste Grundlage. Von dieser Basis aus müssen die gesamte Produktion und der Handel im Sinne der „Gemeinvirtschaft“ aufgebaut werden. Betschel hat es verstanden, nicht nur in der Produktion innerhalb des ostdeutschen Braunkohlenkonsortiums sich die überwiegende Vormacht zu erobern, sondern mit Hilfe seiner zahlreichen, sehr geschickt getarnten Kohlenhandelsgesellschaften sich Sonderrechte und Sonderprivilegien zu räumen, die Verbraucher zu schaden. Betschel vertritt mit allen Mitteln seinen Einfluß noch weiter zu vergrößern. Das kann durch Änderung des Syndikatsvertrages, der am 31. März 1932 abläuft, unterbunden werden. Die von der „Blaag“ gegen die „Alte“ eingereichte Klage wird vor einem juristischen Forum den geläufigen Betschel-Komplex auseinanderziehen. Ebenso geht auch die polnische Regierung gegen Machthabenden Betschels ganz energisch vor. Der Berichterstatter betonte, daß seine Anträge den gesamten Fragenkomplex erfassen und deshalb durch Annahme dieser Anträge

das getan wird, was im Augenblick und was vom Sächsischen Landtag aus getan werden kann. Die spezialisierten Anträge zur Änderung des Syndikatsvertrags werden im gegebenen Zeitpunkt von den beteiligten Organisationen an die zuständigen Stellen eingereicht werden.

Ein Regierungsvertreter verfasst eine außerordentlich umfangreiche Antwort auf die eingereichten Anträge.

Die weitere Beratung wurde vertagt, um den Abgeordneten, besonders aber den drei Berichterstattern, die Möglichkeit zu eingehendem Studium der Regierungserklärung zu geben.

Über einen neuen Betschel-Konsortium wird uns aus Oberleitungen u. a. folgendes geschildert: Vor einigen Tagen hat bei der Betschel'schen Kohlenhandelsgesellschaft Pulmen in Rottweil eine Haftbefehl stattgefunden, die gemeinsam von Vertretern der Polizei, Finanz- und Gerichtsbehörden durchgeführt wurde. Die Haftbefehl wurde vom Oberstaatsanwalt bei dem Rottweiler Landgericht, Dr. Tiefenbachi, und dem Oberkommissar der Grenzbeobachtung, Stibinski, persönlich geleitet. Es wurde eine Anzahl von Büchern und Schriften beschlagnahmt, die zur Zeit einer eingehenden Prüfung durch die Behörden unterzogen werden. Das Ermittlungsverfahren, mit dessen Durchführung Oberkommissar Stibinski beauftragt worden ist, dauert an. Währenddessen bleibt ein Teil der Büros der Pulmen polizeilich verriegelt. Über die Gründe und das vorläufige Ergebnis des neuen Verfahrens ist, da dieses streng geheim gehalten wird, einstweilen nichts zu erfahren. Doch ist anzunehmen, daß auch das neue Verfahren im Zusammenhang mit den Geschäftsmethoden Betschels steht, durch welche sich die Pulmen ungerechtfertigte Vorteile auf Kosten der Weißfahrt im gemeinsamen Pool mit der Hohenloheschen Verwaltung beherrschten Hohenlohe-AG verschafft und diese Vorteile durch falsche Buchungen verschleiert hat. Auf Erkenntnis der Direktion der Pulmen ist bereits am 10. Mai das Mitglied des polnischen Senats, Reichsanwalt Bergmann, in Rottweil eingetroffen, der schon in einem früheren Strafverfahren gegen die Direktion der Pulmen als Anwalt vertreten hat.

## Sachsen

### Soldatenmishandlungen bei der Reichswehr

Wegen Soldatenmishandlung wurde vom Schöffengericht der 21jährige Oberfähnrich Bräder des Löbauer Ausbildungsbataillons zu der Mindeststrafe von einer Woche verworfene Arrest verurteilt.

Bei der Aufführung einer etwa zehn Mann starken, unter seinem Kommando stehenden Nachzugsabteilung vom Vormitzgesciehern nach der Löbauer Kaserne hatte der Oberfähnrich, der die Abteilung führte, einem Rekruten, der etwas zurückgeblieben war, befohlen, als Strafe für den nicht ausgeführten Befehl des Angliederns sich während des Marsches 25 mal auf den gefrorenen Erdboden zu legen. Der widerliche Vorgang polierte auf der etwa 50 Meter langen Strecke zwischen dem Schießstand und dem Dorf Löbeldorf. Zur Kenntnis kam der Vorfall nicht durch den unmittelbaren Rekruten, sondern durch Löbendorfer Einwohner, die über das Vorgehen des Oberfähnrichs empört waren. Ein als Zeuge vernommener Schuh, der dem Nachzugsbataillon angehört, sagte aus, daß der Oberfähnrich sich dahin geäußert hat, er werde das Riedel gegen solange wiederholen lassen, bis es vorrichtigmäßig ausgeführt werde. Ein Hauptmann des Ausbildungsbataillons erklärte, daß der Angeklagte nicht berechtigt war, selbständig eine Strafe zu verhängen.

Der anmaßende Oberfähnrich, dessen Verhalten an die schlimmsten Seiten brutalster Kaserneverbüßung erinnert, kann sich militärisch nicht beklagen, zu hart bestraft worden zu sein.

### Gesetzgebung der Arbeiter-Abstinenten

Auf der Konferenz der Arbeiter-Abstinenten des Sächsischen Landtages am Sonntag, dem 29. Mai, zeigte Gauleiter Genosse Diecke, Leipzig, in seinem Jahresbericht, daß die Bewegung trotz der Ungunst der Bevölkerung unermüdlich weiter arbeitet für unser soziales und kulturelles Ziel. Die Berichte der Bezirks- und Kreisgruppen spiegelten die Arbeit wider für die gärtnerlose Brückeüberquerung, die Auflösungsarbeit in anderen Vereinigungen, die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Arbeiterverbänden, u. a. auch mit der Volkschule, Siebengenossenschaften und vor allem mit der Arbeiterwohlfahrt zur gemeinsamen Betreuung von Altenheimen. Die Werbemethode für den Bund hatte zum Teil recht erfreuliche Erfolge, besonders in Freiberg und Brand-Erbisdorf.

Als Geworbet wird Leipzig, als Gauleiter Genosse Diecke wieder gewählt. Für die künftige Arbeit wird empfohlen, Vorträge gemeinsam mit anderen Organisationen zu veranstalten. Eine Unterstützung bürgerlicher, sogenannter „neutraler“ Kinderorganisationen (wie Neuland) wurde abgelehnt, da der Arbeiter-Abstinentenbund grundsätzlich für eine sozialistische Kinderausbildung eintritt.

### Ost hilfe-Entschuldungsbriebe

Der Kommissar für die Osthilfe (Landeskasse Dresden) teilt mit: Die Gläubiger von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben, die im Wege der Osthilfe entschuldet werden, sind verpflichtet, zur Befriedigung ihrer Forderungen Osthilfe-Entschuldungsbriebe nach Maßgabe des Entschuldungsbilanzes anzunehmen. Die Singulare solcher Briefe hat die gleiche Wirkung wie die Zahlung einer Geldsumme in Höhe des Kredits.

Diese Entschuldungsbriebe sind 4% prozentige Schuldenfreiheitungen der Deutschen Rentenbank mit drei, bzw. sechsjähriger Laufzeit. Sie sind durch Hypotheken an den entschuldeten Grundstücken gesichert. Die Verwertung der Entschuldungsbriebe ist in folgender Weise möglich:

Soweit die Osthilfe-Entschuldungsbriebe am Gläubiger des organisierten Personalkredits gegeben werden, werden sie von den Sparteninstituten des landwirtschaftlichen Kreises, vor allem der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, an Zahlungssicht zum Nominalwert angenommen. Auf diese Weise werden rund 100 Millionen Mark aus dem Verkehr verschwinden. Ein weiterer gleich hoher Betrag kann, insbesondere von den privaten Gläubigern, Bankiers usw., bei der Deutschen Rentenbank zur Grundlage eines Diskontkredits gemacht werden, wobei der Wechsel bis zur Tilgung der als Sicherheit dienenden Entschuldungsbriebe prolongiert werden können. Die Reichsbank lombardiert ferner bis zu 100 Millionen Mark mit 50 Prozent des Nominalbetrags und ist weiter gehalten, Entschuldungsbriebe an Zahlungssicht für die in ihrem Portefeuille befindlichen Wechsel anzunehmen, die die Unterschrift eines im Entschuldungsbilanz sanierten Landwirtes tragen. Es bleibt also nur noch ein kleiner Rest, der im Hinblick auf die kurze Laufzeit und die völlige Sicherheit der Entschuldungsbriebe sicherlich von Anlegern (Sparkassen, Versicherungsgesellschaften, Banken usw.) aufgenommen werden wird.

Es besteht daher für keinen Gläubiger Veranlassung, seine Entschuldungsbriebe zu ungünstigen Bedingungen abzutönen. Dies gilt um so mehr, als niemals der ganze Betrag von 500 Millionen Mark in Umlauf sein wird, da etwa 100 Millionen Mark Entschuldungsbriebe bereits nach Ablauf eines Jahres eingeholt sein werden.

Eine Peitsche der deutschen Sozialversicherung. Am Auftrag des Reichsarbeitsministers haben Prototyp Dr. meh. Martini, Ministerialdirigent in Berlin, Ministerium, und der Senatspräsidenten im Reichsverwaltungsrat, eine Peitsche der deutschen Sozialversicherung bearbeitet. Er soll in einer Sicht den Senaten und Staatsräten der Provinzen die Möglichkeit schaffen, sich über Art, Umfang und Bedeutung ihrer Wirtschaft in der Sozialversicherung in der jeweiligen Zeit soll das Reichsminister die eigene Bedeutung für die Erhaltung der gerade durch die Arbeitslosigkeit bedrohten Gesundheit des deutschen Volkes und damit der erhöhten Verantwortung der sozialen Tätigkeit Sicherung tragen. Bis auf den nächsten Stand gebracht Darstellung dürfte der Peitsche auch über den Kreis der Staatsräte hinaus für alle an der Durchführung der Sozialversicherung Beteiligten von außerordentlichem Nutzen sein. Der Peitsche ist als Teil der Schriftreihe „Sozialversicherung, Arbeit und Gesundheit“ (Verlag Reimer Hobbing, Berlin) erschienen.

## Neues aus aller Welt

### Der Gislauf in Frankfurt a. O.

Am Mittwoch wurde im Gislauf in Frankfurt a. O. der 23-jährige Krüger verurteilt. Frau Krüger hatte die der Ermordung ihres achtjährigen Sohnes beschuldigte Frau Biehm bei jener Fahrt nach Frankfurt a. O. begleitet, bei der der verdächtige Mörder selbst gekauft wurde, mit dem der Mord anscheinend begangen worden ist. Die Zeugin berichtete, wie die Angeklagte Biehm sie wegen des Kälteausfalls zu einer falschen Aussage veranlassen wollte. Frau Krüger sollte aussagen, daß sie nicht Kali, sondern Alauu besorgt hätte; außerdem sollte diejenige Zeugin Krüger das Eintauschdatum um vier Wochen vorverlegen. Frau Biehm hatte auf eine solche Aussage Wert gelegt, weil sie bei der gerichtlichen Voruntersuchung angegeben hatte, daß sie das Auto, dessen Reife bei einer Haftbefehlsvoruntersuchung festgestellt wurden, zum Spulen und Surgeln verwendet habe. Auch jetzt in der gerichtlichen Hauptverhandlung blieb die angeklagte Frau Biehm bei dieser Darstellung und meinte schließlich: „Bei so viel Lügen, wie sie hier die Zeugen gegen mich aussagen, kann und will ich mich nicht verteidigen. Die Leute heben mich zu Tod, obwohl ich doch keinem Menschen in meinem Leben etwas zuleide getan habe...“ Frau Krüger: „Ich bleibe bei meiner Aussage.“

Eine außergewöhnlich sensationale Bekundung machte der telegraphisch aus Potsdam zur Verhandlung bestellte Zeuge Kasper: „Ich war als Soldat im Kriege zur Abberdeere des Herrn B. in Potsdam abkommandiert. Ich war auch stets mit Fräulein Ladwig (der jetzigen Angeklagten Biehm) zusammen. Frau Biehm hat immer sehr häßlich von Frau B. auf sie wohl eifersüchtig war, gesprochen. Als Fräulein Ladwig eines Tages in meiner Wohnung war, fragte sie mich: „Herr Kasper, wollen Sie etwas verdienen? Ich sage: Ja! Und Sie, Fräulein Ladwig: Dann können Sie der Frau B. eins auswischen, aber so, daß sie für immer genug hat. Sie müssen sie abends auf dem Weg von Potsdam nach der Abberdeere überfallen. — Ich war sehr empört. Ich sagte zu Fräulein Ladwig, daß sie sich irre. Ich sei nicht der richtige Mann. Und da fragte mich Fräulein Ladwig, ob ich denn nicht einen anderen wähle.“

### Das Ende Albert Londres

Paris, 1. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Vermutung, daß der französische Journalist und Schriftsteller Albert Londres bei dem Brand auf dem Dampfer „Georges Philippaz“ umgekommen ist, ist jetzt durch eine Erklärung seines Kabinennachbarn bestätigt worden, der am Mittwoch in Marseille eingekommen. Danach hat der Kabinennachbar die Hilfesuche Londres' gehört. Er hat ihn aber nicht retten können, da seine Kabine bereits in Flammen stand und er selbst nur mit Inapper Rot das Deck erreichen konnte.

### Eine Million Flugkilometer

Als erster Fluggenieur erreichte der Berliner Luftfahrtforscher Flugingenieur Karl Koell im planmäßigen Luftverkehr die Rekordleistung von einer Million Flugkilometern.

### Ellarel-Projekt vor dem Ende

Am Berliner Ellarel-Projekt begann am Mittwoch Staats- und Anwaltschaftsrecht Jäger sein Baden zum Stadtbahnkomplex. Der Vertreter der Anklagebehörde führte aus, daß der den Angeklagten Willi und Leo Klare vorgenommene Betrug an den Stadtbahn und die ihnen gleichfalls zur Last gelegte Umtaubenfälschung zum Nachteil dieses Instituts zweifelsfrei erwiesen sei. Außerdem sei festgestellt, daß Leo und Willi Klare Betrug an der Dresden-Bank und an der Ostbank begangen hätten. Lehmann und Tuck hielten Beihilfe zum Betrug der Stadtbahn geleistet. Tuck hielten Beihilfe zum Betrug an der Dresden-Bank. Die Säbel-Beihilfe zum Betrug an der Dresden-Bank. Die angeklagten Stadtbahnbeamten Schmitt und Hoffmann waren der schweren passiven Bestechung schuldig. Insgesamt seien Rechnungen für 20 Millionen Mark gefälscht worden. Auf Veranlassung der Klare habe der Buchhalter Lehmann insgesamt 218 falsche Urkunden hergestellt. Weitere Täuschungsversuche seien in der Herstellung von Kellertauscheln und in der Ellarel'schen Anfertigung falscher Geschäftsbriefe zu sehen. Diese Täuschungshandlungen würden überdies von keiner Seite bekräftigt.

Man rechnet damit, daß die Strafanträge am Freitag vormittag gestellt werden.

### „Rote Linienfeste“

Vor der Strafammer in Roermond in Holland wird zur Zeit gegen den Förster von der Egen und seinen Sohn verhandelt, die im Verdacht stehen, vor einem halben Jahr in den Waldungen von Putcoo an der deutsch-holländischen Grenze drei junge Leute aus dem Hinterhalt erschossen und ihre Leichen vergroben zu haben. Da die Angeklagten alles ablegen und da Zeugen nicht vorhanden sind, kommt den Gutachten der Sachverständigen besonders große Bedeutung bei. Einer der Sachverständigen hat auf den Kleidungsstücken der Angeklagten mehrere Blutspuren gefunden, die die Beschuldigten allerdings als „rote Linienfeste“ auszugeben versuchen. Weiter wurde in den Kleidungsstücken der Todesopfer eine bestimmte Rüttelharze gefunden, die sie mit dem angeklagten Förster benutzt wurde. In der Zeugenerhebung ist bisher festgestellt worden, daß die Grube, in der die Leichen gefunden wurden, zum Teil schon vor der Weltausstellung gebräucht wurde.

### Sexualmord an einer vierjährigen

In Roedenich bei Büllich (Rheinland) wurde die vierjährige Tochter des Gärtners Witz in der Scheune, unter einem Strohhof versteckt, tot aufgefunden. Nach längerem Verhör hat der 18jährige Onkel des Kindes eingestanden, am Sonntag abend das Kind im Sexualtausch getötet zu haben.

### Tod in den Wellen

London, 1. Juni. Wie die Blätter melden, hat gestern der englische Dampfer Prager ein belgisches Fischerboot bei diesem Nebel in der Nordsee gerammt und zum Sinken gebracht. Von den fünf Mann starken Besatzung fanden vier den Tod in den Wellen.

### Bulverexplosion bei Toulon

#### Drei Arbeiter als Opfer

Paris, 2. Juni. (Eig. Funkbericht.) In einer Marinesartilleriewerkstatt bei Toulon explodierte am Mittwoch ein mit altem Pulver gefüllter Behälter. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei wurden verletzt, darunter einer schwer.

### Christliche Erziehung

#### Mit Peitsel und Unsitlichkeit

Die Fortlebend der Angeklagtenvernehmung im Preng-Lauer-Fürsorgegeiste ergab, daß in der von der Inneren Mission geleiteten Fürsorgeeinrichtung Waldbroth bei Templin Peitsel und Rückschläge einen ständigen Faktor der Pädagogik bildeten. Bei der Fortlebend der Angeklagtenvernehmung ist die eigene Bedeutung der Sozialversicherung für die Erhaltung der gerade durch die Arbeitslosigkeit bedrohten Gesundheit des deutschen Volkes und damit der erhöhten Verantwortung der sozialen Tätigkeit Sicherung tragen. Auf Veranlassung der Klare habe der Buchhalter Lehmann insgesamt 218 falsche Urkunden hergestellt. Weitere Täuschungsversuche seien in der Herstellung von Kellertauscheln und in der Ellarel'schen Anfertigung falscher Geschäftsbriefe zu sehen. Diese Täuschungshandlungen würden überdies von keiner Seite bekräftigt.

Dem Angeklagten Fräulein Knoblauch wird die Staatsanwaltschaft gleichfalls vor, daß er sich an den ihm unterstehenden Angestellten einer unsittlichen Verfehlungen freitlich entlassen habe. Darauf fragte der Staatsanwalt den Angeklagten, ob er seine plötzliche Abreise aus Waldbroth nicht als ehrenhaft empfunden habe. Fräulein Knoblauch antwortete: „Was heißt das ehrenhaft? Das Wort verstehe ich nicht.“

Dem Angeklagten Fräulein Knoblauch wird die Staatsanwaltschaft gleichfalls vor, daß er sich an den ihm unterstehenden Angestellten einer unsittlichen Verfehlungen freitlich entlassen habe. Darauf fragte der Staatsanwalt den Angeklagten, ob er seine plötzliche Abreise aus Waldbroth nicht als ehrenhaft empfunden habe. Fräulein Knoblauch antwortete: „Was heißt das ehrenhaft? Das Wort verstehe ich nicht.“

### Familientragödie im Norden Berlins

Berlin, 1. Juni. (E. R.) Der 87-jährige Arbeiter Bruno Bauer, seine Ehefrau und sein 12-jähriger Sohn Fritz wurden heute vormittag in ihrer Wohnung im Norden Berlins durch Gas vergiftet und tot aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Familie freiwillig in den Tod gegangen ist. Den Anschlag gibt die offizielle Meldung nicht an — er dürfte tot durch Arbeitslosigkeit leiden.

### Flucht vor der Stiefmutter

Borsig (Kreis Liebenwerda), 1. Juni. Aus dem Hause eines liebigen Arbeiters entfernte sich am letzten Sonntagvormittag der achtjährige Sohn, der sich barfuß und nur dürrig bekleidet auf den Weg gemacht hatte und zunächst nicht wiedergefunden werden konnte. Schließlich wurde er in dem etwa 80 Kilometer entfernten Sächsischen Döberitz versteckt von der Polizei abgehangen. Das Sächsische hatte aus Schamkeit zu der in Orla in Schlesien wohnenden Großmutter das Elternhaus verlassen, in dem ihm das strenge Regiment der Stiefmutter nicht gefiel. Von der Polizei wurde der kleine Döberitzer auf die Bahn gelegt und dem Vater durch Vermittlung der Reichsbahn zurückgeführt. In Borsig sollte ihm der Vater an der Spur abholen. Als der Mann wenige Minuten nach der Einsicht des

# LEBEN+WISSEN+KUNST

43. Jahrg. — Nr. 127

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Donnerstag, den 2. Juni

## Nazis Frauenmode

Die Nationalsozialisten haben versucht, auch auf dem Gebiet der Kleidung so etwas wie ein Programm aufzustellen. Es ist ein genau so heiliger Wettbewerb dabei herausgekommen, wie sie ihn sonst aus ihren deutschen Sichtlinien zulässt fördern.

Der Wettbewerb wäre groß genug, wenn sie allein das Ziel verfolgten, die „neue deutsche Frau“ herzustellen. Aber sie geraten auch hier bei bloßer Annäherung an die Praxis, zum Beispiel im Wahlkampf, wo es Stimmen zu fangen und Rücksicht zu nehmen gilt, mit ihren Forderungen durcheinander.

So kommt der „Niederdeutsche Beobachter“, Schwerin:

„Die Nationalsozialistin hat an der deutschen Frau bisweilen am wenigsten seine richtungsgebende Kraft erweisen — fast unbedeutend betrachtet noch Jutta über sie.“

Zu Kleidung und Haartrousse, in Literatur, Kunstgenuss und Gesellschaft wandert sie — ihrer selbst unbewußt — freie Wege.“

Der „Opferdienst der deutschen Frau“, Berlin, sagt:

„Die Dizinen mode setzt sich durch im geselligen Verkehr, in Haushalt und Kleidung, so daß man ganz gleich ob auf der Straße oder im Salon, sich leicht in einem Bordell zu bewegen glaubt.“

Das Ideal des „Niederdeutschen Beobachters“ in Schwerin sieht folgendermaßen aus:

„Unabhängig von minutiösen Modellschöpfungen streben wir in der Kleidung nach edler Schönheit... Gänzlich frei geworden von fremden Einflüssen, betonen wir um so stärker unsere germanisch-nordische Eigenart.“

In einer anderen Nummer des „Opferdienstes der deutschen Frau“ aber wird ein Modebrief aus Wien gebracht, der von den neuesten Fremdwörtern nur so wimmelt und in dem sich bestimmt keine Frau zuverfindet, die sich im nordisch-germanischer Eigenart zu kleiden pflegt!

Der „Politische Beobachter“ gar bringt ein Interview, Überschrift: „Die Sorgen der Frau“, es zeigt eine halbnackte „Dame“ (... sich jetzt in einem Bordell zu bewegen glaubt...) im Vorsetzen, die einen Hund im Arm trägt. „Zum neuen Kleide das passende Vorsetzen“ steht darüber. Manche Nazis möglicherweise würden's nötig haben, aber hat Thudelida ein Vorsetzen getragen?

Wo es sich um Luxusgegenstände handelt, zeigt sich offen die doppelte Moral der Nazipartei. Das „Nationalblatt“, Koblenz, veröffentlicht ein Interview: „Sehr frühe, echte Berlinerleute mit Freudentränenloch aus Privathand für 5000 M. zu verkaufen. Anschaffungspreis etwa 15.000 M.“

Soll man nicht wütend werden, wenn es einem so schlecht geht, daß man den guten Schmuck verkaufen muß? Da muß das Deutsche Reich hell! Und da muß man über die „heutigen Zustände“ herfallen. Elisabeth Jancke schreibt im „Opferdienst“:

„Man vergegenwärtige sich nur einmal ein großrädrisches Beispiel: Arbeitnehmerinnen mit Brillen — ein Reichen ungeheuerlichster Schande, größter moralischen Tieftondest!“

Da modellt die Wand! Da hat wohl eine Arbeitnehmerin die echte Berlinerleute mit Brillenloch für 5000 M. gekauft? Wenn sie sie nur nicht vom Kronprinzen gekauft bekommen hat!

Die Nazis sind für den Ständestaat. Eine Arbeitnehmerin darf überhaupt keine (Schmuck) Kette tragen, es kommt zu Verwöhnlungen kommen. Und weiter:

„Was sind die Seidenstrümpfe der Bauernmagd und die polierten Fingerknägel der Verkäuferin anders als undeutsche Prosa...“

Die Seidenstrümpfe der Frau Goebbels wurden natürlich schon im deutschen Heimatland von deutschen Händen gehalten und auf dieses Weltmarkt geliefert. Besonders selbstlos aber ist die Behauptung der polierten Fingerknägel der Verkäuferinnen. Für wen pfeigen sie ihre Knägel, wenn nicht für die vornehme Damenkundshaft, die keine Rolle der Arbeit zu Gesicht bekommen wollen? Wird eine Verkäuferin spät abends, müde, zu ihrem Vergnügen die mühselige Arbeit des Handpflegens vornehmen? Die keine Nagelfrau meint natürlich, das macht die Manufaktur...

Eine andere Meinung von der Aufgabe der Frau hat wiederum Herr Goebbels. Er hält nichts von nordischer Schönheit, er hat sich auch keine Frau gesucht, die diesem Ideal entspricht. Die Frau habe die Aufgabe, schön zu sein, spricht er mutig aus. Die Nagelfrau ruhe sich für den Mann. Sie lebe das Jägerhäuschen mit Feder drauf!

Und im Wahlkampf hat auch der „Opferdienst der deutschen Frau“ einschließlich: Da ist er sehr modern:

„Eine Zigarette im Familienkreise untergräßt nicht das Kolossum; ein wenig farbloser Nudel, um eine rote oder glänzende Rose der Weltweit zu entziehen, fällt nicht auf eine Lippe mit geschminkten Lippen.“

Dann aber kommt wieder, in dem ausschweifenden Buch: „Was ist der Frau erlaubt, wenn sie liebt?“, von Ruth Sturm, Herr Goebbels eins auf seinen genussfähigen Kopf. Von wegen „Ruthen für das Wünschen!“

„Das Streben der Frau ging immer dahin, den sinnlichen Reiz ihrer Person zu verstärken. Das, was wir Mode nennen, bedeutet es. Sie hat dadurch den Mann allmählich zu einer übertriebenen Sinnlichkeit erzogen.“

Roseph Jolch, bitte dich!

Das moderne, einfache-sportliche Mädchen hingegen ist auch nicht Nazis Ideal:

„Die Frauen, die jungen, sportiggestählten, patientenfüchtig und darum nicht gebotfreudig.“

Reicht diese häule Sturmfeld im „Angriff“. Sie soll mal einen Arzt fragen und dann die jungen Mädchen sehn. Wenn sie keine Kinder bekommen, liegt es wahrscheinlich nicht an mangelnder Gebährlichkeit!

\*

Hat nun jemand begriffen, wie die ideale Nazifrau aussieht? Nun begreift es ebensoviel, wenn man die verschwundenen

Leben betrachtet, die heute mit Hakenkreuzen umherlaufen. Da sind sehr vermännlichte Mädchen darunter, deren Brustraum es ist, ein St.-Mann zu sein. Da sind runde Spieherfrauen, die das Hakenkreuz immer am wabbelnden Auschnitt tragen. Die eine führt die andere gütig an, wenn nicht das Hakenkreuz sie verbindet. Und beide merken jeder gütige Blide auf die Lugsalimouse, in der Frau Goebels vorüberfährt, ohne daß sie es wissen. Aber auch die gleiche Menge Gehirnwundung verbindet alle miteinander.

Und die gemeinsame Sehnsucht nach dem „Ketter“, der ihre Sehnsüchte erfüllen soll. So liegt der „Opferdienst der deutschen Frau“ sein Vieh:

„Alles läßt mit Beinen und Füßen zu, die Schultern hängen nach vorn, die Beine schlenken, der Rücken verliert seine natürlich schönen Linie. Eine Generation von „Männern“ läuft über den deutschen Boden, deren wir uns ins Herz hinein schauen müssen. Wo ist der federnde Gang des Deutschen von ehemals, die freie Brust, der straffe Rücken? Die Mehrzahl der deutschen Männer ist widerstandslos der Verirrung erlegen.“

Da hilft nur Paradesmarsch. Auch kein ... trans, wegen der natürlich schönen Rückenlinie. Und dann ein frisch-fröhlicher Krieg, mit federndem Gang ins feindliche ... gas ...

Verta Bernd.

## Wahu-Europa 1934

Nachdruck verboten. Copyright 1931 by  
Fackelreiter-Verlag, G.m.b.H., Hamburg-Bergedorf

7 Eine Vision. Von HANNS GOBSCH

Heute liegt wieder das steinerne Lächeln auf seinem Gesicht. Jawohl, es ist gut und nötig, brutal zu werden. Die ganze Sprache der Diplomaten mußte oft genug auf Schlachtfeldern bezahlt werden. Der Düniputsch wird in einer halben Stunde in allen Städten Europas zu leben sein. Und das ist gut und gewollt! Die Millionen, die in Brandt ihren Sturmpruch sehen, sollen wissen, daß er hier oben zwischen Himmel und Meer ihre Sache führt. Der Düniputsch soll den Millionen das erste Kommando zuteilen: „Achtung, ihr Völker! Vereinfacht!“

Und während Voroque die Funken über den Ozean knistern läßt, wirft Brandt schon die zweite Depesche aufs Papier: „Baron Saint Price. Paris. — Ballantyne muß Frankreich an erster Stelle verhindern Tat finden. Jede andersgeartete Kombination entfällt. — Brandt.“

Voroque überfliegt die zwei Sätze. „Natürlich chliffieren?“

„Klar!“ ruft Brandt zurück.

Chliffieren? Heimlichtuerei? Die Welt soll wissen, daß Frankreichs Außenminister keine Politik mit verschiedenen Türen treibt. Das zu wissen, wird auch dem Pariser Koalitionskabinett gut tun, dessen Mitglieder jetzt am runden Tisch sitzen mögen mit sehr vielseitigen Wünschen, Hoffnungen und Anichten. Capponis Kriegsschiffe vor Durazzo werden manchem französischen Minister unerträglicher scheinen als Tod und Pest.

Abendgrad umhüllt den „Helios“. In achtzig Meter Höhe jagt er über dem vollernden Meer hin. Mit unverminderter Herzkräft schlagen die Motoren. Propellerrauischen überwinden die Taktschläge.

Der ganze „Helios“, Beobachtung und Maschinen, hat schon Witterung vom nahen Land. In einer Stunde wird Amerikas Küstenraum grüßen! V

Im Schloßgarten zu Belgrad wanderten an diesem Nachmittag zwei geplagte Stunden lang der König und sein Ministergeneral.

„Wenn uns Gent morgen kategorisch auffordert, Albanien zu räumen, dann haben wir unsere moralische Rücksicht großen Formates in der Tasche, lieber General“, jagte der König mit sorgenvoller Miene.

Der Ministerpräsident sog hastig an seiner Zigarette.

„Wir holen unsere Abteilungen nicht eine Stunde früher an, als bis Rom den letzten Matrosen in Durazzo eingeschifft hat!“ antwortete er sehr bestimmt.

Der König machte eine verzweifelte Handgebärde.

„Rom! Capponi braucht auf Gent keine Rücksicht zu nehmen!“

„Dann bekommen wir auch die Elbogen frei!“

„In welcher Richtung wollen wir sie gebrauchen?“ fragte der König bestig.

Der General stieß die Faust in die Luft. Majestät, in drei Jahren werden zweihunderttausend Italiener in Albanien wohnen, in zehn Jahren eine halbe Million! Das

albanische Volkselement wird allmählich zerrieben werden. Der Italiener wird de facto unter Nachbar auch im Süden.

Die Adria ist dann nur noch ein italienischer Teich, den wir mit Roms gnädiger Erlaubnis befahren dürfen! Nicht mehr rütteln könnten wir uns dann!“ Er dampfte plötzlich seine laute Stimme: „Majestät wissen so gut wie ich, daß die nächste Schießerei im Grunde eine löscherliche Bagatelle war.

In Wirklichkeit steht ganz anderes zur Entscheidung. Klare Verhältnisse, Majestät! Die Macht des Völkerbunds müssen uns die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Albaniens garantieren! Roms Bäume können nicht in den Himmel wachsen. Die italienische Bevölkerung nimmt bedenklich zu. Aber wir wollen nicht die Leidtragenden dieser Brüderlichkeit sein. Der französische Gefährte hat mir vorhin zum drittenmal die kräftige Unterstützung seiner Regierung angekündigt.“

Der König blieb stehen und fragte Neptus: „Bergessen Sie mir den Franzosen über Brandt nicht! Ich traue ihm nicht über den Weg.“

Der Minister-General nickte in Gedanken. Saint Price wird ihn schon am Jügel halten. Gottlob ist der Mann augenblicklich auf Weltreise. Er hat also nur noch zwanzig Prozent Einstuß.

„Trotzdem bleibt das Hazardspiel, lieber General. Was soll denn geschehen, wenn Capponi den Genfern die Salzschulter zeigt? Ich will nicht annehmen, daß ihnen Friedeckische Gedanken im Stoß spuken? Wer in Europa könnte sich heute Friedecksgläste erlauben!“

„Stein Staat, Majestät!, versetzte der General prompt und lachend. „Gerade deshalb können wir uns getrost weit vormachen. Paris ist unser Sekundant. Wir sind diplomatisch stärker als Herr Capponi.“

Südslawiens König ließ sich schweren Herzeng überreden. „Wir haben aus dem Grenzfall leider eine question d'honneur gemacht“, sagte er bedrückt. „Sie haben recht, ein Zurück gibt es nicht. Und —“ jetzt lächelte er zuversichtlicher — „es wird nur zur Schloß am grünen Tisch kommen! Wir können also das Hazardspiel in Gottes Namen wagen.“

Im Palazzo Venezia sind die Vorhänge im Arbeitszimmer des Duce sehr zugesogen. Zwei hohe Lampen brennen auf dem riesenhaften Renaissancestisch, sie erblassen nur die mit Blättern, Astern und Teppichen beladenen Tischplatte und die große Landkarte auf der gekrümmten Wandvertäfelung. Sonst ist das sozialartige Zimmer fast dunkel.

Ungewöhnlich steht Capponi, Italiens Regierungschef, vor der Landkarte. Seine braunen Augen fangen sich an dem kleinen, gelbgrünänderten Rechteck fest, das Albanien darstellt. Ein verblüffendes Bild steigt vor den leuchtenden, braunen Augen auf: ein gepanzertes Boot steht mit gespreizten Beinen über der Adria, je einen Fuß auf den Küsten Italiens und Albaniens posiert. Symbol der vor einem einzigen Willen beherrschten Adriatic! Traum und Ziel eines füßen Mannes, den der Glanz des alten Imperium Romanum nicht schlafen läßt!

Albanien! — Reist in diesen Stunden dort drüber ein Schiff heran, das darauf wartet, von starken Händen ergriffen und geformt zu werden? Die friedliche Durädringung Albaniens kostet Geld, Zeit, Geduld. Besonders Geduld. Roms Herr hat keine Geduld. Der Duce Capponi muß bei Lebenszeit das alte Gebäude unter Dach und Fach bringen! Kein Staatsmann kennt die Dauer seines Wirkens.

Aber die Arbeit muß geleistet werden. Bald wohnen hunderttausend Italiener in Albanien! Italienisches Geld ist in die erschlossenen Wirtschaftsäden dieses Landes eingeströmt. Die Vorteile müssen mit Jahren und Jahren festgehalten werden! Und seit heute morgen haben sich im albanischen Nordzipfel Südslawen eingenistet! Ein paar Kompanien vielleicht und eine Batterie — aber das wäre nichts! — Capponi legt die Faust auf das gelbgrünänderte Rechteck: Hier beginnt Roms Herrschaft! Rom wird nicht zugeben, daß der albanische König vor dem Generäle Rot zu Kreuze friegt! Eine Niederlage Tiranas ist gleichbedeutend mit einem Sieg quer über das Herz Italiens!

Mit schweren, langsamem Schritten geht Capponi durch den langen, verdunkelten Saal. Sein massiger Kopf ist vorgeneigt, das breite, in der Mitte gespaltene Kinn springt schroff vor. Er hat wuchtige Schultern, die dennoch federnd wirken und dazu gebaut scheinen, harte Lasten spielend zu tragen.

Gleichzeitig folgt.



### Wie in der „Großen“ Zeit

Links: Eine fertige Maske wird auf unübliche Stellen übertragen, die sich durch rote Flecken auf dem weißen Überzug markieren würden.  
Rechts: Die Räthstücke der Masken werden mit Gummi gedichtet.

In Deutschland werden jetzt Masken in größeren Mengen hergestellt. Sie kommen an die Bevölkerung der Gebiete zur Verteilung, in denen auf behördliche Veranlassung Aufschlußübungen stattfinden. So wurde fürstlich eine solche Übung in Wilmershausen veranstaltet, eine weitere wird in Süddeutschland abgehalten werden.

Mit schweren, langsamem Schritten geht Capponi durch den langen, verdunkelten Saal. Sein massiger Kopf ist vorgeneigt, das breite, in der Mitte gespaltene Kinn springt schroff vor. Er hat wuchtige Schultern, die dennoch federnd wirken und dazu gebaut scheinen, harte Lasten spielend zu tragen.

Gleichzeitig folgt.

# Männer im Feuer

Von Heinz Jacobs

SPD. Langsam glitt das schlante, schwungsvolle Torpedoboot aus der Schleusenammer. Zwei Mannschaften quollen aus dem ovalen Schornstein hervor. Die Schraube wühlte heftiger in dem trüben Wasser zwischen den steinernen Molenpfosten. Männer streiften freudig die ragenden Rauhspangen des schwärmenden Schiffes. Die Matrosen schossen auf Deck die Tropfen auf, die kurz zuvor noch das Schiff in der Schleuse gehalten hatten. Es ging auf Probefahrt. Eine neue Feueranlage war tief unten im Schiff eingebaut worden. Die alten ammonischen Kohlenfeuerungen hatten den zeitgemäßen Geldeuerungen weichen müssen. Riesige Mengen Asphalt hatte das Torpedoboot gestern in seine Künste verflucht. Zeit sollte das Schiff zeigen. Dann erst würde die Marine das Boot der Verkleidung abnehmen. Eine vorher genau erprobte Hochgeschwindigkeit war zu erwarten. Das war der Zweck der Probefahrt. Das Boot hatte jetzt freies Fahrwasser erreicht. Schneller wurden die Umdrehungen der Schraube. Das Boot zitterte in allen Spannen kräftig und doch gebündigt.

Im Feuerraum herrschte ohrenläudender Lärm. Aus starken Düsen spritzte das schwarze Feuer in die Feuerungsanlage. Klackernd und brüllend fraß sich die weiße Flamme unter den Kesseln. An den Seilmonometern standen die Arbeiter, die die Feueranlage eingebaut hatten. Sie mühten; heute hatte ihr Werk die Probe zu bestehen. In dunkler Lebendigkeit mit überzuckerten Händen regulierten sie den Drehstrom. Ruhig und sicher waren ihre Bewegungen. Sie lachten jut auf ihrer Hande Werk verlassen. Die Rohrleitungen waren saderlos gelöst. Jeder Mensch war gut mit Packung abgedichtet und fest verschraubt. Wenn die Verdunstungen der Angencore stimmen, dann müsse das Boot die verlangte Tourenzahl herausschaffen.

Der Maschinentelegraph summte. Ein Blick des Vorarbeiter der Maschinendreher fiel sofort auf die glühende Schreibe. „Voll Kraft!“ rief es nun. Durch Zischen verständigte der Vorarbeiter seine Kollegen. Worte wurden von der heulenden Flamme gleich verhängt. Rude einmal lautes Schreien klang eine Verständigung der arbeitenden Leute ermöglich. Auf den Wind des Vorarbeiters öffneten die Arbeiter die Düsen weiter. Noch heftiger wurde das brausende Getriebe des brennenden Cellkrosses. Die bliebende Hölle der zischenden Flamme fraß sich in die Augen der Leute. Doch das Summern hielt nicht. Die Anlage war in Ordnung. Ein winziger Druck auf das Abperzentil genugte, um das Feuer so schwächer oder stärker ziehen zu lassen.

Bei äußerster Kraft durchdrang das schlante Boot die Wellen des Nordsee. Der Kommandant aufwirte sich zu dem Werksverwalter befriedigt über die neue Feueranlage. In allen Wendungen, die sein Schiff bisher ausführte, blieb die gewünschte Tourenzahl die gleiche. Stunde um Stunde raste das Torpedoboot jetzt schon so dahin. Noch heftiger wurde das brausende Getriebe des brennenden Cellkrosses. Die bliebende Hölle der zischenden Flamme fraß sich in die Augen der Leute. Doch das Summern hielt nicht. Die Anlage war in Ordnung. Ein winziger Druck auf das Abperzentil genugte, um das Feuer so schwächer oder stärker ziehen zu lassen.

Die Männer im Feuerraum dachten abmühsam mit dem Kommandant. Ihre Zeit mußte bald um sein. Riesige Mengen Asphalt waren durch die Düsen gejagt. Der Feuermeister an den Bunkern bewies es. Aber immer noch donnerten die schwarzen Strahlen durch die Düsen, wo sie in einem mächtigen Feuerstrom verwandelt wurden. Die Feuerlust jagte das Feuer unermüdlich unter die Kesseln. Schwere Türrum lag im Feuerraum über den Männern. Der scharfe, brennende Geruch des Oels machte das Atmen schwer. Die Augen brannten von der ätzenden Schreie.

Gegen 2 Uhr nachmittags verließ ein furchtbare Knall aus dem Feuerraum alles auf dem Schiff in raschelnden Schreden. Unten, wo die Männer an den Ventilen ihren Dienst machten, mußte Entsetzliches passiert sein. Unmittelbar nach dem Knall wurde die Tür zum Feuerzimmereingang aufgerissen. Eine jäh Stichflamme schlug empor. Aus dieser Stichflamme heraus taumelte einer der Arbeiter, Gesicht und Hände grauenhaft verbrannt. An seiner Lebendigkeit lebten geringe Flammen. Der Mann tat ein paar Schritte, dann fachte er zusammen. Matrosen hoben ihn auf und trugen ihn fort. Noch unhörbar stammelte der Arbeiter: „Das Abperzentil ... schlägt!“ — Einer der Matrosen raste über das Deck. Mit zitternden Händen drehte er das schwere Abperzentil dicht. Kein konnte sein Ziel mehr durch die Lebewunden fließen. Die Füße des Torpedoboots verhinderten sich. Lebendes Feuer arbeitete die Verlagerung des Schiffes sicherhaft, um die übrigen Leute aus dem Feuerraum zu holen. Fünf Männer war ich auch schon an der Reihe.

und einige Matrosen wurden nacheinander mit furchterlichen Verletzungen geborgen. In einer Reihe legte man sie auf Deck nieder. Grauenhaft lang das Schicksal der Verbrannten. Man floßt ihnen Alkohol ein. Einer der Arbeiter, der bei dem Unglück in der Nähe des Feuerzimmers gefangen und weniger schwer verbrannt war, wurde von dem Kommandanten vernommen. Er hatte üblich einen heißen Knall gehört und war dann in ein einziges Flammenmeer eingehüllt gewesen. Als er die Tür zum Feuerzimmereingang geöffnet hatte, sah die Stichflamme über ihm aufzommengeschlagen. Nach seiner Ansicht war eine der Deltaleitungen geplatzt. Das ausströmende Öl sei dann sofort in Brand geraten. Alles sei nur das Werk eines Augenblicks gewesen. Niemand habe sich recht auf die Katastrophe befreien können. Das gleiche sagten auch die anderen Verletzten. Der Vorarbeiter hatte die schlimmsten Brandwunden. Seine Kollegen erzählten, er habe nach der Explosion der Rohrleitung noch verlutzt, daß brennende Abperzentile des Feuerzimmers zu schließen. Dabei habe er sich die Hände so furchtbar verbrannt. Ganz sei es ihm nicht gelungen, den Deltstrom zu hemmen, denn wahrscheinlich übergeben hatte, dem Hosen zu. Hier warteten schon mehrere Krankenautos und fuhren mit ihrer unglücklichen Last eilig davon. Viele Aufzüge warteten am Kai. Wie ein Laufsteuer hatte sich das Unglück in der Stadt herumgesprochen. Polizei hielt die Zugänge zum Kai gesperrt, so daß die Neugierigen, unter denen sich wohl auch Angehörige der Verletzten befanden, nichts sehen konnten.

Die rettenden Schmerzen nahmen ihm das Bewußtsein. Die Ursache des Unglücks sei wahrscheinlich ein Materialfehler, für den man keinen Menschen verantwortlich machen könne.

Die Besichtigung des Bootes bemühte sich um die Verletzten, so gut es ging. Aber man konnte den Unglücklichen wenig helfen. Schmerzlindebath konnte höchstens Alkohol wirken. Daraus machte man starren Gebrauch. Das Feuer im Feuerraum war verhältnismäßig rasch gelöscht. Es galt jetzt aber, die Verletzten ans Land zu schaffen. Mit eigener Kraft konnte das Schiff nicht mehr fahren. Funksprüche hatten schon Hilfsfahrzeuge angefordert. Doch bis diese Schiffe herangekommen waren, vergingen Stunden.

Endlich waren die Rettungsschiffe längsseit gekommen. Mit höchster Jagd jagten sie, nachdem man die Verunglückten behutsam übergeben hatte, dem Hafen zu. Hier warteten schon mehrere Krankenautos und fuhren mit ihrer unglücklichen Last eilig davon. Viele Aufzüge warteten am Kai. Wie ein Laufsteuer hatte sich das Unglück in der Stadt herumgesprochen. Polizei hielt die Zugänge zum Kai gesperrt, so daß die Neugierigen, unter denen sich wohl auch Angehörige der Verletzten befanden, nichts sehen konnten.

Im Krankenhaus wurden die Verbrannten mit aller Sorgfalt und Sachkunde behandelt. Und doch konnten die Kugeln nicht verhindern, daß drei Männer ihren furchtbaren Verletzungen erlagen. Der heldenhafte Vorarbeiter war der erste, der von seinen Qualen erlöst wurde. Bis zum letzten Augenblick war er bei vollem Bewußtsein geblieben.

# Ein gutes Geschäft

Von Mich. Sofischenko

Heutzutage kann man sich das Leben wirklich praktisch einrichten. Gehen in das Leben an und für sich willig... Ich bitte Sie, eine Abendzeit kostet drei Kopeken. Und zweitens gelingt es immer wieder, irgendwie etwas zu erzielen. Heute kaufe man etwas nicht, was man kaufen wollte, und morgen verzichtet man auf etwas, was man braucht.

Und neulich — Sie werden lachen — habe ich zwei Schwestern verdient. Was für welche Arbeit? Na halt so: habe drei Stunden gestanden und habe sie verdient.

Die Sache war nämlich so:

Meine Tante aus Tambow schrieb mir einen zündenden Brief: „Schic mir doch — frier sie — um Christi willen Deine Photoanaphie!“ Ich hab Dich doch auf den Armen getragen und mit der Kleide aufgezogen. Und jetzt habe ich Dich 20 Jahre nicht gesehen. Sicher hast Du Dich seitdem sehr verändert. Schic mir doch Dein Bild, ich möchte Dich so gerne sehen!“

Was soll man da machen? Ich habe also eine passende Antwort verfaßt, und in das Blatt habe ich ein Bild von mir — ein Profilbild — hineingelegt. Damit bin ich zur Post gekommen, um den Brief einschreiben zu lassen.

Ich kam aufs Postamt. An jedem Schalter stand ein langer Schwan von Menschen.

„Wo kann man hier einschreiben lassen?“, fragte ich.

„Dort an dem Schalter. Stell dich an.“

Der Schwanz reichte bis an die Tür, holt der Teufel!

Ich stellte mich also an. Er dachte ich natürlich an meine Tante. Dann der Reihe nach an alle übrigen Verwandten. Dann an die Bekannten. Und dann kam ich an die Reihe.

„Sie reicht meinen Brief hin.“

Der Postbeamte fragte:

„Und wo sind die Kopeken?“

„Die Kopeken sind bei Ihnen. Sie haben doch die Postschaltung und nicht ich. Hier ist das Geld.“

Er sagte:

„Behalten Sie Ihr Geld. Was soll ich mit Ihrem Geld? Hier werden eingeschriebene Briefe angenommen. Kopeken gibt es am zweiten Schalter links.“

Ich wollte groß werden, aber leider schaute das Publikum von hinten nach, und gerade in diesem Augenblick wurde ich vom Schalter weggerissen.

„Sonst Nicht, denke ich, „wannus habe ich dagestanden. Aber was ist zu machen?“ Ich ging also zum zweiten Schalter.

Ich stellte mich hinter an. Dachte an alle meine Bekannten.

Dann an meine Großmutter. Dann an den staatlichen Aufbau. Da kam bald hing, und so entstand

Ich kaufte für 16 Kopeken Karten. Dies damit zum anderen Schalter. Inzwischen war die Schlange noch länger geworden. Ich wollte an der Reihe heran, aber man ließ mich nicht.

Ich stellte mich also an. Ging an, an allerlei Blödfinn zu denken. Wieder kam mir meine Großmutter in den Sinn. Überhaupt langsam albernd alle Weiber in meinem Kopf herum. Endlich kam ich dran.

Ich schrieb den Brief hin.

Der Beamte legte den Brief auf die Waage und sagte: „Der Brief hat Uebergewicht. Was haben Sie da drin? Steine? Kästen? Sie noch für fünf Kopeken.“

Ich wollte wieder grab werden, aber man drängte mich vom Schalter fort.

Ich lief zum Markenschalter. Stellte mich ans Ende der Schlange, kaufte für einen Künster Karten.

Nun mit meinen Karten wieder zum andern Schalter. Stellte mich an. Rührte aus. Ich stand und stand. Dachte überhaupt nicht mehr Blödfinn fingen die vorne an, unruhig zu werden. „Was los?“ „Frierabend“, sagten sie. Die Beamten wochten Schluß. Die Dichtkunst, die eingeschriebene Korrespondenz haben, bitte zur Telegraphenabteilung, dritter Schalter rechts.“

Das Publikum läuft darüber hinweg, nur ich läuft nicht. Ich stellte den Brief in die Gestetische, rechnete im stillen den Reingewinn nach und begab mich nach Hause.

Komödie. Kritik Fischer's Bearbeitung von „Charles Tante“ — mit ihm selber in der Titelrolle — ist gestern von der „Komödie“ zum 800. Male gespielt worden. Das Stück hat erneut eine lyrische und musikalische Aufführung erfahren, wodurch es leider stellenweise etwas düstrialiger als vorher geworden ist. Man mag, wie man will, denken über solche Bearbeitungen, die an die Stelle des Ensemblespiels eine Folge von artistischen „Evolutionen“ setzen, die den Dialog ständig durch mehr oder minder wichtige Improvisation sprengen und Wirkung um jeden Preis, oft auch den des guten Geschmacks, suchen: nicht beitreten läßt sich, daß ein großer Teil des Publikums an solchem Rogout Gefallen findet. Dafür zeigte gestern das übervolle, heisstfreudige Haus. — Heute abend beginnt ein Gastspiel der Komödie mit demselben Stück in gleicher Aufführung in Berlin. pm

# Besuch in Erfurt

Von Franz J. Schwarzenstein

Wie oft ist man mit dem D-Zug durch Erfurt gefahren, hat aus dem Fenster gesehen und sich des Anblicks der in ganz Deutschland einzigartigen gotischen Kirchengruppe von Dom und Severi im Hintergrund der Stadt, hoch über dem Giebelgebirge, erfreut. Heute heißt es endlich einmal auch hier austiegend! Erinnerungen aus 1800-jähriger Geschichte erwarten den Besucher.

1200 Jahre — Welch ein Zeitsraum! In seinem Aufgang steht Bonifatius, der 742 auf dem Petersberg überm Geratal ein Kloster für Benediktiner gründete und auf dem Domberg eine Kapelle für die heiligen Seelen, die unten im Tal an der verkehrsfördernden Kurt des Flusses wohnten. Fränkische Kaufleute und Handwerker kamen bald hing, und so entstand

die älteste deutsche Stadt nördlich des Maina.

Wenn man heute Straßen und Häuser durchschlägt, so trifft man einen Ruhmhang an durch die deutsche Geschichte seit Karls des Großen Zeit. Das reizvolle dabei ist, daß all diese werten Gebäude, diese Klöster und Kirchen, diese Brücken und Münzen wie einst von Leben erfüllt sind. Seitens nur ein miserabler Einbruch. Wo die Vergangenheit es forderte, sind altehrwürdige Räume den Notwendigkeiten der Zeit dienstbar gemacht worden.

Von 1802 bis 1816, mehr als vier Jahrhunderte hindurch, ist Erfurt Universitätsstadt gewesen. Sie war es, die Luther das Rüstzeug des Wissens mitgab. Neue geistige Kräfte regten sich damals an der Erfurter Alma Mater; sie war in solchem Ansehen und so berufen, daß alle anderen dagegen für kleine Schulbehüter angesehen wurden“, sagt Luther. Hier, im Herzen des fröhlich erbauenden deutschen Humanismus, lehrten die bedeutendsten Dozenten der neuen Bewegung: Eoban, Hesse, Crato, Lubianus, Ulrich von Hutten, Justus Jonas, Grammatik an. Luthers Erfurter Werdezeit ist der spätgotische Bau der alten Universität, und die Kirchen, in denen seine Predigten respektiert, ist vor allem das eintürige Augustinerkloster mit den noch erhaltenen Mönchsgräbern des Reformators.

Ein König wurde Sattlergeselle

Zweite große Reformationserinnerung: Die Zeit Gustav Adolfs und des Dreißigjährigen Krieges! Von Herbst 1631 bis um 1650 war Erfurt Hauptort der schwedischen Unternehmungen in Deutschland. Nicht beim Dom, zu dem eine breite Steintrappe hinaufführt, an dem westlichen Marktplatz der Stadt, steht das Gedenkmal „Für Hohen Vater“, einst Fürstenherberge mit Städten für 200 Freunde. Am ersten Stock hat Gustav Adolf 1631 und 1632 gewohnt. In einem Zimmer neben der Torturmstraße soll jene Feststellung der Sattlergesellen stattgefunden haben, in welcher der Schwedenkönig „honoris causa“ zum Sattlergesellen ernannt wurde... Ein Jahr später schon, am 30. Oktober 1632, hat der „König aus Mitternacht“ zum lebenslänglichen Abtiss des seiner Gemahlin Maria Eleonore genommen. Es war im unveränderten alten Haus „Zum goldenen Löwen“ am Anger Nr. 11...



## Der Niederrhein-Damm

durch den bis höherer Gunderse, jetzt Dijfelsee, vom Meer abgetrennt wird. 1600 Tausend Quadratkilometer werden mit Hilfe des 25 km langen Damms entwässert und in fruchtbare Sand umgewandelt. Das gigantische Werk ist die größte Körperfert, die Menschen jemals an der Gestaltung der Erde vorgenommen.

„infognito“ gelesen hat, nämlich in der alten Weinstube „Zum glöckner“ am Dom. Hier probierte er die guten Tropfen, und was gefiel, wurde für seinen Weimarer Keller bezogen. Mehr als 50 Originalbestände Goethes sind noch vorhanden.

## Die Stadt auf der Brücke

Eine Werkmeisterlichkeit, die man allein im Erfurt findet, ist die Kleinstadt auf der Brücke: In zwei kräftigen kleinen Bogen, die von der soliden Arbeit der Steinmechanen des Baujahrs 1825 eindrücklich zeugen, schwingt sich an der ältesten Stelle Erfurts, neben der historischen Fest, die „Krämerbrücke“ über die Saale. Und mit ihr schwingt wohl an die 30 zwei- und dreistöckige Wohnhäuser über dem Fluss. Gehet man „drinnen“ über die Brücke, so sieht sie wie eine gewöhnliche Straße, steht man aber „draußen“ am Krämer-Ufer, so sieht man deutlich die „hängenden Häuser“, ein seltsam pittoreskes Bild! Noch seltsamer dadurch, daß der Weg zu einem Brückenturisum mitten durch die einstige Kleinlichkeit führt. Und eine gewisse Straße, die unverfälschte Altertümlichkeit nimmt: In der Johanniskirchstraße haben sich die antiken Brückenhäuser der Erfurter „Waldhütner“ erhalten. Ihre Besitzer verdierten einen guten Bogen Geld am Maid, jenem in Thüringen angebauten Blauhärmelimit, bis später die steigende Indigoexporte die „maidliche“ Herrlichkeit schnell zerstörte.

## Eins feierliches Theater — heute Tanzbar

Ein ähnliches Beispiel der Veränderlichkeit irdischer Pracht und Wohl steht in der Gitterstraße. „Käfercafé“ verkündet da an einem kräftigen Haus ein Schild. Innen eine Bar, ein Tanzparkett, „Lauhen“, Liebespärchen des 20. Jahrhunderts — das alles in einem Raum, in dem vor 10 Jahren ein Theater des Volks und Königs gewonnen dem Spiel eines Talma, des größten Romanticiens seiner Zeit, in den Komödien Voltares und Racines folgte! Denn Napoleon I. hatte es an einer Unterhaltung für Kaiser Alexander vom Russland und die übrigen 88 „erlaubten“ Teilnehmer des unerhörten gloriosen „Festivals“ von 1809 nicht fehlen lassen.

Unvergänglich schön ist jedoch die freie Natur geblieben, die um Erfurt herum zu beschaulichem Spaziergang lädt. Seit Hunderten von Jahren hat sich da nur wenig geändert: Erfurt ist seit alters her bekannt als Stadt der Blumen und Gemüse. Weithin wogen im Sommer die bunten Felder der Schnittblumen und Stauden, endlos dehnen sich die Kulturen des kleinen Blumenhauses, köstlichen Spinats, duftenden Kräuter. In den Sommer und Winter hindurch gleichmäßig warmen Wassergräben am uralten „Dreieckbrunnen“ rauscht seit 700 Jahren die „Braunbrüsch“, die für schmeckende Salate begehrte alte Brunnenküche, eine in aller Welt geschätzte Erfurter Spezialität. In den riesigen Gewächshäusern, die selbst in der Innensonne zu finden sind, ist während des ganzen Jahres Frühling.

Erfurter Boden ist ein fruchtbares Stück Erde, und ein heizelbares Menschenobjekt weiß seit 1900 Jahren damit gut umzugehen. Luther, der es verstand, die Dinge — wenn auch oft drastisch — in der Form — beim rechten Rahmen zu nennen, wußte genau Bescheid, wenn er sagte:

„Erfurt liegt am besten Ort,  
ist eine Schmausgrube.  
Da müßte eine Stadt stehen,  
wenn sie gleich wegbräunet!“

# Sport · Spiel

## 1,5 Millionen Mark für die Erziehung der Jugend

B.P.D. Wie wir erfahren, sind in dem Haushalt des Reichsinnenministeriums, der harten Streichungen für kulturelle Zwecke, die mit außerordentlich bedauern, nun eingestellt worden unter Summen zum Schutz der Republik und Schutz der Staatssicherung gegen Gefahren aus der Lust und 1,5 Millionen Mark zur förmlichen und nötigen Erziehung der Jugend. Verändert wird diese Vorräte mit der wachsenden Verwaltung der Juventus infolge der ungewöhnlich starken Arbeitslosigkeit.

Wir nehmen an, daß der frühere Haushalt von 750 000 M. zur Förderung der Leibesübungen durch die Neuverteilung der 1,5 Millionen Mark nicht verändert wird. Wir müssen annehmen, daß der in letzteren Jahren verschwundene Mittelpunkt im Mittelpunkt für das Leben der Leibesübungen nun wieder etwas rechtlich aufgestellt wird durch die 1,5-Millionen-Mark-Förderung des Reichsinnenministers. Unbekannt ist es nicht, daß der Sozial-Aberholz das Gesetz der Leibesübungen, gestützt auf eine Verwaltung der Jugend eingeschafft haben. Es darf das auch im Reichsinnenministerium keinen besonderen Beweis, das kann in den Begründungen zur förmlichen ... Erziehung ... tun. Nun war vor einiger Zeit die Rede davon, die Jugend der aufstrebenden Wehrverbände anzuhören, um sie durch förmliche und zeitige Beeinflussung für die Staatswerte geprägt und zu erziehen zu machen. Ob das gelingt, steht noch dahin. Wir halten dabei aber für notwendig, daß die Abteilung des Staates der Republik bei der ganzen Aktion deutlich unterstrichen wird. Dazu müssen die anführenden Organisationen, ohne die wird es ja nicht geben, verständigt und bestmöglich gemacht werden. Der Verbrauch der Gelder im vorliegenden Sinne muß gewährleistet, der Verbrauch der Gelder als geringen kann durch die Ressort überwacht werden.

Die Stellung des Arbeitersportes in den Diensten der Jugendorganisation zum heutigen Staat ist bekannt, und wir haben wohl ein Recht, zu sagen, der Arbeitersport sollte in erster Linie Verwalter der für die förmliche und zeitige Erziehung neuausgewiesenen Mittel zur Erziehung der Jugend sein.

### Handball

**Endspiel um den Kreismeister zwischen Dresden-Görlitz und Leipzig-Paunsdorf.** Gesternmorgen wurde dieses erste Spiel, niedrige Eintrittskosten: 10 und 20 Pfennig, erstmals allen Helden und Heldeninnen des Handballs. Anmarsch 17.30 Uhr, Stadion Dresden-Paunsdorf, Stolzenstraße, Straßenbahnen 7, Autobus A. Spielverlust von 18 Uhr an.

**Vanderwahl Deutschland-Schweiz.** Das Idioten-Spiel der Hannoveraner endete mit einem Sieg gewonnen durch eine Gegenaktion der Deutschen Turnerschaft fast auf Bedeutung. Die Deutsche Turnerschaft ist sich anscheinend der großen Lustigkeit des Spieles auf das hannoversche Sportverständnis bewußt geworden und hat als Generationskampf das Endspiel um die DL-Handballmeisterschaft für den nächsten Tag nach Hannover ansetzt. Das ist die Arbeitersportler in ihrer Wertheitlichkeit nicht. Die zweite Halbzeit des Kämpferisches (16.15 bis 18.45 Uhr) wird vom Norddeutschen Bund statt (Worpsw) übertragen. Wer in Hannover nicht steht, kann die ersten beiden Spiele beim 1. FC Kaiserslautern am 6. Juni und beim SV 27 Kaiserslautern am 12. Juni in Würzburg sehen.

**Sonntag, Volltag 1-Madenau 1 (16).** Vieldeutiges Spiel in ihren letzten Spielen Niederlagen einfahren. Ein knapper Sieg des Gladbachs ist nicht ausgeschlossen. Madenau 1 gegen Düsseldorf 1 (16). Nachdem letzten Spielen erwartet man die Wahre als knappe Sieger. 3 gegen 4. TSV 1-Gremendorf 1 gegen Niederrheinisch 2 (16). Arnsdorf 1-Tauben 1 (14). Madenau-Dresden 1 gegen Düsseldorf 1 (16). Gommendorf 1-DKB 15-11 (14.30). Gommendorf 2-Niederrheinisch 2 (13.30). Tauben 2-Niederrheinisch 1 (14.45). Düsseldorf 3-Niederrheinisch 8 (14). Madenau 1-Gommendorf 1 gegen Düsseldorf 1 (15.30).

**Wochenend-Spiel.** Vierzig 1-Niederrheinisch 1b (18.30). Ein nettes Spiel wird es geben. Im letzten Spiel kommt nur mit einem Tor Unterschied gewinnen, auch kommt wird es keinen Unterschied geben.

**Sonntag, Gommendorf 2-Goldbach 2 (17).** Sonntag, TSV 1-Viersen 1 (16). Wenn sich die Männer in ihren letzten Spielen Niederlagen einfahren. Ein knapper Sieg des Gladbachs ist nicht ausgeschlossen. Madenau 1 gegen Düsseldorf 1 (16). Nachdem letzten Spielen erwartet man die Wahre als knappe Sieger. 3 gegen 4. TSV 1-Gremendorf 1 gegen Niederrheinisch 2 (16). Arnsdorf 1-Tauben 1 (14). Madenau-Dresden 1 gegen Düsseldorf 1 (16). Gommendorf 1-DKB 15-11 (14.30). Gommendorf 2-Niederrheinisch 2 (13.30). Tauben 2-Niederrheinisch 1 (15). Düsseldorf 3-Niederrheinisch 8 (14). Madenau 1-Gommendorf 1 gegen Düsseldorf 1 (15.30).

**Handball.** Düsseldorf 1 (18).

**Düsseldorf.** Gommendorf 1-Tauben 1 (16).

**Handball.** Gommendorf 1-T

# Ludendorff über Hitler

Bernichtendes Urteil über die nationalsozialistische Bewegung

General Ludendorff, einer der Gründer des Hitler-Partei, war im Jahre 1925 der Kandidat der Nationalsozialisten für das Amt des Reichspräsidenten. In der Hauptzeit hat er sich jedoch mehr und mehr von seinen ehemaligen Freunden distanziert. — Ludendorff ist am 7. Mai d. J. ein Abgeordneter des Reichstags, empfangen und die ihm vorgelegten Fragen wie folgt schriftlich beantwortet:

1. Sind Euer Exzellenz der Überzeugung, daß die Überwindung der Hitler-Partei und jeder Art des Faschismus die elementare Voraussetzung für den Wiederaufstieg Deutschlands ist? Sind Euer Exzellenz der Überzeugung, daß Millionen der heutigen Anhänger der NSDAP besonders die unteren und untersten Grade) zwar vom besten Willen bestellt, jedoch der geradezu amerikanischen Dem. und Lügenpropaganda Hitlers zum Opfer gefallen sind, und daß alles unternommen werden muß, um diese verblendeten Menschen dem „braunen Sturm“ zu entziehen?

Ich will bei Beantwortung Ihrer ersten Frage vorwenden, daß nur die ersten Verläufe des deutschen Volkes, der faschistischen Diktatur durch Herrn Hitler zu verfallen, mich veranlaßt haben, Ihrer Bitte zu entsprechen und zu einer freien Stellung zu nehmen, da ich hoffe, damit zur Rettung des Volkes beizutragen, falls die Preise meine Antworten verbreiten.

Die NSDAP, des Herrn Hitler, ist heute die brennendste Gefahr innerhalb des deutschen Volkes. Ihr Glaube liegt jedoch in der angeblichen drückenden sozialen und innerpolitischen Auswirkung des deutschen Volkes und seiner wirtschaftlichen Verelendung. Nur die Bekämpfung dieser Zustände kann die NSDAP überwinden! Zwangsgewalt schaffen sie nicht. Nur die Zwangsgewalt und die Verelendung geben der NSDAP die Möglichkeit, mehr als jeder andere Partei von rechts bis links denen, die sie als abwehrend gegenüberstehen, in allen Farben mit ihren Versprechungen und angeblichen Zielen — je nach der Zusammenfassung der Abhängigkeiten — zu schillern. Wenn steht die NSDAP an blutdürsingem Willen darin ihr machende Kreise einzuhören, da Sie übertrifft darin den Faschismus. Die „Panzis“, die Herr Hitler in der Hand führt, ist das Seidenkleid einer überwältigenden Auseinandersetzung des Volkes. Aus diesen und anderen ersten Gründen — ich hoffe an Friedenssicht, aus innerpolitischer Verwirrung — habe ich es mir ernsthaft vorgenommen, die Deutschen vor einer Distortion des Herrn Hitler zu retten, wos ich schon seit Jahren arbeite.

2. Welches ist Ihre Meinung über den Menschen Hitler?

Ludendorff hofft, ihm die Beantwortung dieser Frage zu erhalten...

3. Welches ist Ihre Meinung über den Parteiführer Hitler?

Herr Hitler arbeitet mit den flächtesten Suggestionen, wie sie von den überkulturellen Mächten mit so großem Erfolg bereits seit Jahrhunderten angewandt werden. Wie die Jesuiten jedes Mittel anwenden, um ihr Ziel, die Weltbeherrschung, zu erreichen, so wendet auch Herr Hitler jedes Mittel, obne Bedenken an, um sein Nachziel, um die Machtsergreifung in Deutschland zu erreichen. Er reibt seinen Wählern in flächtesten Phrasen nach dem Munde und nennt dieses „Taktik“. Er sagt jedem das, was dieser als Rettung seiner Person erscheint und als richtig wähnt. Solche „Taktik“ wird dann als bedeutende Staatsfähigkeit von den fanatisierten und suggerierten Anhängern gefeiert. Weit mehr als andere Parteiführer ist Herr Hitler darauf angewiesen, daß seine Geschäftsführung jedes selbständige Nachdenken aufhobt. Der Nachdenkende könnte seinen Worten schon lange nicht mehr vertrauen. So entstehen denn auch schon Zweifel innerhalb der Schar seiner Anhänger, und man hört Worte wie: „Wenn Hitler nicht hält, was er vers-

spricht, dann schlagen wir ihn tot und geben es den Kommunisten!“

4. Euer Exzellenz kennen die von mir veröffentlichten Briefe des Hauptmanns Röhm. Sie haben sich, wie Sie sagen, selbst von der Güte der Briefe überzeugt und wissen, daß Herr Röhm bis zur Stunde nicht gewagt hat, das geringste gegen mich und die weitere Verbreitung der Röhm-Briefe zu unternehmen.

Ist es Euer Exzellenz bekannt, daß schon im Jahre 1927, also

noch fünf Jahren einer der mächtigsten Führer der NSDAP, bei Hitler vorstellig wurde, weil Hauptmann Röhm und der jetzige Reichsabgeordnete Heines homoseksuell seien und ein homosexuell bestätigt? Hitler hat hier zunächst und erst dann, als der Vereinsleiter drohte, diesen Standpunkt öffentlich zu unterstreichen, wenigstens Heines aus der Partei entfernt. Ist es Euer Exzellenz ferngestellt, daß die beiden Herren heute auf vorzugtem Posten stehen? Wie ist eine solche mehr als eigenartige Haltung Hitlers zu erklären?

Ich habe die Unterlagen dafür in Händen, daß Herr Hitler

ihm im Jahre 1927 auf die ersten Wählenden innerhalb der damaligen Organisation durch die gleichgeschlechtliche Veranlagung der Unterstufen Röhm und Heines und im beideren auf die Verwendung der Hitler-Jugend durch Heines hingewiesen worden ist. Herr Hitler lebte zunächst die Erziehung der Genossen völlig ab. Als aber mein Gewerksmann mit öffentlicher Entblößung drohte, griff er Heines gegenüber ein. Ob das Aufsehen des Herrn Röhm noch Vorwurf in diesem Zusammenhang erstatlt ist, entzieht sich meinen Kenntnissen. Trotz dieser eindringlich zu erörternden Tatsachen und trotz den Röhm-Briefen und anderem befinden sich die Herren Röhm und Heines heute erneut in führenden Positionen der Partei, ja Röhm sogar in der obersten Leitung. Herr Hitler legt sich für diesen sogar besondere Indizien und hält ihn im Amt. Diese Tatsachen sprechen eine so klare und eindeutige Sprache wider Hitler, daß jedes Wort sie nur abschwächen könnte.

5. Glauben Euer Exzellenz, daß Hitler es mit seinem angeblichen sozialistischen Programm ernst meint?

Herr Hitler spricht vor Großindustrie, „Kapitalistisch“, vor Arbeitern „sozialistisch“, den Bauern verspricht er, ihre Schulden zu streichen usw. Sein ungeliebtes Programm aber ist faschistisch, d. h. die Vernichtung des Gewaltstaates. Und dieses ungeschickte Programm schlägt und weicht nicht!

6. Wie beurteilen Euer Exzellenz überhaupt die Propagandakraft der Hitler-Partei?

Ich sage Ihnen, sie schlägt in allen Farben. Beim letzten Wahlkampf z. B. haben nationalsozialistische Redner in Gegenden mit römisch-katholischer Bevölkerung erklärt, die Hitler-Partei sei die einzige Partei, die die Verwüstung der katholischen Ideenwelt garantiert. Dagegen führte etwa in Schleswig-Holstein ein Parteidredner aus, daß die Hitler-Partei die Kampfansage gegen Rom und die katholische Kirche sei. Als er in der Diskussion gefragt wurde, ob er im Rheinland genau so sprechen würde, bezog er die Frage, fügte dann aber schläfrig hinzu, er würde jedoch nicht ins Rheinland geschickt! — Ein vernünftigeres Urteil über die innere Unwahrsichtigkeit der NSDAP-Propaganda, als in dieser einfachen Begebenheit gegeben ist, ist nicht denkbar. Sie ist aus vielen ähnlichen herausgegriffen.

7. Wie ist es zu erklären, daß sehr viele ehemalige Offiziere des alten Heeres und der alten Marine heute im Hitler-Flugzeugen?

Ich habe mit den Offizieren, namentlich in der Nachkriegszeit, so ernste Erfahrungen sammeln müssen, daß ich mich nur gern zurückhaltend äußern kann, um keinen falschen Schein zu erwecken. Ich glaube, die Offiziere fallen auf das Wort „national“ herein, erwarten allerdings von der Partei wohl

nicht nur ideelle Vorteile. — Im Jahre 1923, als Herr Hitler sich noch nicht voll entblößt hatte und als die Partei noch nicht im braunen Sturm stand, haben mir die beiden Herren, die heute Hitler würdevoll erklärten, ich hätte meiner Würde vergeben, die Nationalsozialistische Partei zu unterstützen. Heute aber, da Herr Hitler sich nach allen Richtungen hin voll entblößt, äußern sich die gleichen Herren in der zugelosten Form wieder mich, weil ich an ihrem Odysseus-Kritik übe.

8. Wie ist es zu erklären, daß viele Mitglieder der ehemaligen Kürschnerhäuser der NSDAP, angehören oder doch diese Partei unterstützen?

Diese Herren erwarten wohl nicht mit Unrecht, daß das „Dritte Reich“ eine Scheinmonarchie nach dem Vorbilde des italienischen Faschismus verwirklicht.

## Reichsfinanzen 1931/32

### Keine Bevölkerung — aber Schuldendekoration

Der Auffall hat es mit sich gebracht, daß die Regierung Brünning mit ihrem Rücktritt eine Gesamtübersicht über die finanzielle Entwicklung im Rechnungsjahr 1931/32 vorlegen kann. Die Übersicht ist gewissermaßen ein Rechenschaftsbericht.

Die neue Regierung kann sich nicht darauf berufen, daß sie eine überduekte finanzielle Erbschaft angetreten hätte. Es muß schon heute mit aller Marke festgestellt werden, daß alles, was auf dem Gebiet der Reichsfinanzen sich in Zukunft ereignen kann, unter die ausschließliche Verantwortung der neuen Regierung fällt.

Auch für das nächste Rechnungsjahr mußte bisher die Lage der Reichsfinanzen nach menschlichem Ermeben als gesichert gelten. Denn erst dem Reichsbudschalt 1932 sollten die großen Wehrmaßnahmen und Ersparnisse infolge der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 in vollem Umfang eingingen kommen.

Die Sanierung der Gemeindefinanzen bleibt noch vor, wie vor das Kernproblem der deutschen Finanzpolitik, und die Sozialdemokratie hat seit Jahr und Tag immer wieder Wege zur Lösung dieses Problems gewiesen. Unter dem Druck dieser Forderungen sollte endlich auch die Regierung Brünning in einer neuen Notverordnung die Sanierung der Gemeinden durchführen. Doch sie das aber tun wollte, ohne daß das System der Sozialversicherung zu zerstören, ohne insbesondere die Arbeitslosenversicherung aufzulösen, das war mit einer Urtat für ihren Sturz durch die Kräfte der Rechten. Die Übersicht ergibt für Ende März 1932 ein Gesamtdefizit von 1090 Millionen Mark. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Kabinett Dr. Brünning bei Eintritt in das Rechnungsjahr 1931/32 ein Defizit von 1190 Millionen Mark übernommen musste. Steinbuchmäßigt ist das Defizit während des letzten Rechnungsjahrs um 500 Millionen Mark gewachsen und ein Schätzbetrag von 440,1 Millionen Mark entstanden. Aber zu diesem Schätzbetrag ist es nur gekommen, weil trotz allen unvorhersehbaren finanziellen Belastungen die vorgesehene gesetzliche Tilgung der kurzfristigen Schulden mit 420 Millionen Mark planmäßig durchgeführt worden ist. Sätze man auf diese Sanierung verzichtet, so wäre damit auch der allernötigste Teil des Schätzbetrages überhaupt nicht in Erfahrung gebracht.

Um ordentlichen Haushalt beträgt das budenmäßige Defizit für das Rechnungsjahr 1931/32 449,1 Millionen Mark. Es entstand dadurch, daß sich die Einnahmen um 115,7 Millionen Mark senkten, während die Ausgaben um 333,4 Millionen Mark zunahmen.

Die Beteiligung an privaten Banken im Rahmen der Sonderfinanzierung — es handelt sich hier um die Dresdner Bank, die Alte und Garantiebank und die Schröder-Bank in Bremen — belastete das Reich mit 113,7 Millionen Mark. Die Subventionen für die landwirtschaftlichen Genossenschaften stellten sich auf 74,8 Millionen Mark, die Subvention an den Mittelstand, sogenannte Nationalisierung des gewerblichen Genossenschaftswesens, auf 20 Millionen Mark erhöht. Man sieht, es handelt sich bei den Wehrausgaben an die Haupthaushalte um Subventionen und Subventionen an die private Wirtschaft. Die Kosten- und Fleißverbilligung mit 28 Millionen Mark nimmt sich dagegen recht flüssig aus, und mit Angrimus deutet man davon, mit welchen sozialen Unverhältnissen und welch sozialer Unfähigkeit die Regierung Brünning im vergangenen Winter die sozialdemokratischen Forderungen absehbar und jobvoll hat, den Arbeitslosen lohnens Stöhnen, Kartoffeln und Schweinefleisch zur Verfügung zu stellen.

Die Bevölkerung an privaten Banken im Rahmen der Sonderfinanzierung — es handelt sich hier um die Dresdner Bank, die Alte und Garantiebank und die Schröder-Bank in Bremen — belastete das Reich mit 113,7 Millionen Mark. Die Subventionen für die landwirtschaftlichen Genossenschaften stellten sich auf 74,8 Millionen Mark, die Subvention an den Mittelstand, sogenannte Nationalisierung des gewerblichen Genossenschaftswesens, auf 20 Millionen Mark erhöht. Man sieht, es handelt sich bei den Wehrausgaben an die Haupthaushalte um Subventionen und Subventionen an die private Wirtschaft. Die Kosten- und Fleißverbilligung mit 28 Millionen Mark nimmt sich dagegen recht flüssig aus, und mit Angrimus deutet man davon, mit welchen sozialen Unverhältnissen und welch sozialer Unfähigkeit die Regierung Brünning im vergangenen Winter die sozialdemokratischen Forderungen absehbar und jobvoll hat, den Arbeitslosen lohnens Stöhnen, Kartoffeln und Schweinefleisch zur Verfügung zu stellen.

## Gewerkschaftliches Faschismus und Internationales Arbeitsamt

### Gültigkeitserklärung des Mandats des faschistischen Arbeitssvertreters

IGB. Da Abschnitt I des Teiles XIII des Friedensvertrages die Anerkennung des Grundbegriffs der Gewerkschaftsfreiheit ausdrücklich festlegt, hat die Arbeiterschaft der Internationalen Arbeitskonferenz einen Besluß zur Anerkennung der Geschäftsführung annahm, demzufolge Proteste gegen die Gültigkeitserklärung des Mandats nicht mehr gemacht werden dürfen, wenn ihnen ein Taftesamt zugrunde liegt, der früher schon diskutiert wurde und die Konferenz zu einer Beschlusshaltung veranlaßte.

Nach verschiedensten gehörten Versuchen hat es nun die italienische Regierung so weit gedreht, daß die diesjährige Internationale Arbeitskonferenz einen Besluß zur Anerkennung der Geschäftsführung annahm, demzufolge Proteste gegen die Gültigkeitserklärung des Mandats nicht mehr gemacht werden dürfen, wenn ihnen ein Taftesamt zugrunde liegt, der früher schon diskutiert wurde und die Konferenz zu einer Beschlusshaltung veranlaßte.

Hiermit wurde beschlossen, daß, wenn ein Delegierter von seiner Gruppe in diesem Falle die Arbeiterschaft, D. R. in seine Kommission gewählt wird, er sich an die Vorschlagskommission wenden kann, die das Recht hat, ihm in einer oder mehreren Kommissionen einen Sitz zugezuteilen, wobei die Zahl der Mitglieder dieser Kommissionen erhöht wird. Diese geschäftsführung wurden mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Arbeiterschaft angenommen. Die Arbeiterschaft hat gegen die Vergewaltigung der Gewerkschafts- und Arbeiterschaft den energetischen Protest eingeleitet und der Mandatserklärungs-Kommission einen Widerstreitserklärung, in dem die Unrechtmäßigkeit der Vollziehung des Mandats des faschistischen Arbeitssvertreters noch einmal klar benannt und gegen die Beschränkung der Rechte auf den Internationalen Arbeitskonferenzen protestiert wird.

### Zwischenlösung im Ruhrbergbau

P. Der Bergarbeiterverband hat den Lohnschießspruch für den Ruhrbergbau abgelehnt und den Spruch über den Mantelspruch angenommen. Umgekehrt hat der Bergarbeiterverband den Mantelspruch angenommen und den Lohnschießspruch abgelehnt, für den Lohnspruch hat er Verbindlichkeitserklärung beantragt.

Bei dem Lohnschießspruch handelt es sich nur um eine Zwischenlösung bis Ende Juli. Der Vorstoß des Bergarbeiterverbandes gegen das Tarifsystem dürfte, wenn es zu einer Verbindlichkeitserklärung des Lohnschießspruchs kommt, bald von neuem erfolgen.

### Die Tarifregelung im Baugewerbe

D. Im Baugewerbe ist die tarifvertragliche Neueregelung der Löhne durchgeführt. Von den für 33 Verträge gebildeten eingetragenen Schiedsgerichten sind 27 von den Tarifparteien angenommen und 6 durch den Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Die letzteren betreffen die Bezirke Westdeutschland, Westfalen-Ost und Lippe, Braunschweig, Niedersachsen, Siegerland und Westfalen.

### Ende des sächsischen Lohnstreits

Im Reichsarbeitsministerium fanden am Freitag die Verhandlungen um die Verbindlichkeit des Schiedsgerichts für das sächsische Baugewerbe statt. Bekanntlich hatten die Arbeitgeber dem Spruch zugestimmt und die Verbindlichkeitserklärung beantragt, während die Arbeitnehmer ihn ablehnt haben. Die Verhandlungen haben nun zu einer Änderung des Spruches insofern geführt, daß die Lohnregelung nicht bis Ende Dezember, sondern bis zum Frühjahr 1933 laufen soll.

Mehrregelungen dürfen aus Anlaß des Streiks nicht stattfinden. Bei Bedarf von Arbeitskräften sind die selber Beschäftigten in erster Linie wieder einzuhören, soweit sie sich bis zum 2. Juni zur Arbeit melden.

Die Vereinigung der Oberschaffnerfrage verzögert die Parteien zu Verhandlungen, die Anfang Juni stattfinden müssen.

Einen Antrag auf Allgemeine verbindlichkeitserklärung der Löhne haben die Parteien gemeinsam am 27. Mai an das Reichsarbeitsministerium gerichtet. Im abgelaufenen Bericht soll die Allgemeineverbindlichkeit mit Wirkung vom 19. Mai an durchgeführt werden. Von diesem Zeitpunkt an sollen auch die neuen Löhne gelten.

### Fabrikarbeiterfunktionäre tagen

In drei gutbesuchten Versammlungen — am 24. Mai im Dresden'schen Rathaus, am 27. Mai im „Sächsischen Hof“ in Leipzig — erhielten Kollegen Grafe Bericht von der Ratifizierung des Verbandes. Der Referent führte etwas folgendes aus:

Der über drei Jahre lobende Wirtschaftskrieg stellte bisher ungeheure Anforderungen an die Organisation. Seit zwei Jahren befindet uns in der Defensive. Alles abzuschaffen, dann war die organisierte Arbeiterschaft nicht stark genug, dafür sorgten schon IGB und AGO...

Im Januar 1930 waren arbeitslos von 100 Mitgliedern 20,4 Prozent, im Januar 1931 32,7 Prozent und im Januar 1932 48 Prozent, dazu kommen im Januar 1932 noch 38 Prozent Arbeitslose.

Dauernd sinkende Einnahmen stehen immer mehr steigende Ausgaben gegenüber. Die Einnahmen betragen 1931 rund 14,5 Millionen Mark, hauptsächlich auf Arbeitsschaffung und Zuliefer-

unterstützung 9,5 Millionen Mark oder 65 Prozent Ausgaben gegenübersteigen. Und beide Ausgabenposten steigen weiter.

Die Aufgabe des Vertrages war, Nothilfemaßnahmen zu treffen, die die überdurchschnittlichen Ausgaben auf ein gesundes Verhältnis zu den Einnahmen zurückzuführen. Um dieses Ziel zu erreichen, mußten gewisse Entlastungen vorgenommen werden: Abbau des Autoparks, Einsparungen beim Schulheim, Gehalts- und Dienstabholungen, Entlassungen von Angestellten. Durch all diese Maßnahmen würden aber nennenswerte Einsparungen nicht gemacht werden. Die größten Ausgabenposten sind die Zivilisation und die Arbeitslosenunterstützung, die daher, so schmeichelhaft es ist, vor Abstellen nicht bewahrt bleiben können. Der Bevölkerung hat befohlen, vom 1. Juli 1932 an alle Unterstützungsämter zu fürzen und die Wartezeit zu erhöhen.

Die Zivilisationsunterstützung wird ebenfalls gefürzt, möglicherweise verschwinden und die Armutsschutz- und Altenversicherung beibehalten und die Armutsschutz zur Involdenunterstützung auf 624 Verträge vom 1. Oktober 1932 an festgesetzt wird.

In der gegenwärtigen Zeit kann sich keine Organisation solcher Maßnahmen verhülfen, andere haben teilweise noch größere Abfälle vornehmen müssen. Mit der Nachprüfung weiterer Kürzungen am Staat durch Zusammenlegung der Zeitungen wurde der Vorstand beauftragt.

Nachdrückliche Erklärung wurde in allen drei Versammlungen angenommen:

### Gutschriftung

Die gesamten Funktionärs- und Funktionärinnen der Sächsischen beginnen es, daß durch Gehaltsabholungen, Abbau der Dienst- und andere Entlastungen, auch in Form von Verhandlungen, die Angehörigen der Organisation später bereit sind, um der Selbstorganisation über diese schwerwiegende Zeit hinwegzuhelfen.

Sie erkennen an, daß der Verbandsbeitrag gewissigt war, einen Teil eingezahlt, um die Zukunft zu erhalten. Sie bedauern, daß alle Mitteln entblößt dastehen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Verhandlungen über diese schwerwiegende Zeit hinwegzuhelfen.

Die Funktionärs- und Funktionärinnen der Sächsischen treten zusammen und so eine eingeschränkte Form der Tarifverhandlung wird ebenso möglich sein.

Die Funktionärs- und Funktionärinnen der Sächsischen sind best